32. Jahrgang. Mittwoch, 3. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17614. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Bombardement von Seeplätzen und Kaperei.

Viele unserer Leser werden sich noch erinnern, in welcher Weise englische Zeitungen über das Vorgehen der deutschen Heeresleitung eiferten, als man sich im Kriege 1870/71 anschickte, Straßburg, Paris, sowie kleinere feindliche Festungen zu bombardiren, und in welcher Entrüstung die Lippen mancher Engländer überflossen, als sie von Requisitionen oder gar Contributionen hörten, die Frankreich oder einzelnen Städten desselben auferlegt seien.

Dennoch führte Deutschland nicht Krieg gegen friedliebende Bewohner! Das Innere von Festungen zu beschießen, ist als „eine militärische Nothwendigkeit" immer gerechtfertigt, offene Städte aber sind weder beschossen noch gebrandschatzt worden, sogar die Fortnahme von Lebens- und Bekleidungsmitteln, die zur Erhaltung des Heeres in kriegstüchtigem Zustande unentbehrlich waren, erfolgte nur gegen Bescheinigung oder Baarzahlung.

Im Landkriege ist es nachgerade undenkbar geworden, unbefestigte Städte zu beschießen bezw. durch Androhung eines Bombardements zur Zahlung von Geldsummen zu veranlassen oder gar Privateigenthum — sofern es nicht Kriegsmaterial ist — zu Gunsten der Kasse des Siegers zu verwerthen.

Seltsamer Weise haben diese humanen Grundsätze auf den Seekrieg bisher noch keine Anwendung gefunden.

Wie es den fortificatorisch ungeschützten Seehäfen und Seestädten gelegentlich eines Krieges ergehen kann, ersieht man am besten aus dem Gang der letzten englischen Flotten-Manöver. Im Verlauf dieser Uebungen gelang es einem Theil der die französische Flotte darstellenden Abtheilung, die Blokade ihrer Häfen zu durchbrechen und sich zu einem Raubgeschwader zu vereinigen. Letzteres erschien an der englischen Ostküste, beschoß und brandschatzte Oban, Greenocke, Aberdeen, Edinburg, Leith, Newcastle und andere Städte, brandschatzte 4 Millionen Pfund Sterling und machte 97 Prisen! Als darauf der englische Admiral die Blokade aufgab, um die Straße von Dover zu bewachen und wenigstens London zu schützen, wandte sich der Rest der feindlichen Flotte gegen Liverpool und Glasgow, erpreßte auch hier, durch Androhung eines Bombardements, viele Millionen Pfund, die — darüber war man sich vollkommen klar geworden — im Ernstfalle in kürzester Frist hätten herbeigeschafft werden müssen, und dampfte dann unbelästigt wieder ab. — Da drängt sich doch die Frage auf, welcher Unterschied bestehen mag zwischen einer auf dem festen Lande oder auf einem Schiff placirten Batterie!

Weil es nun keinem Staate, am allerwenigsten Großbritannien mit seinen weitverzweigten und reichen Colonien, möglich sein wird, im Falle kriegerischer Verwickelungen seine Häfen gegen derartige überraschend ausgeführte Räubereien zu schützen, so dürfte es im Interesse aller Staaten, vorzüglich aber Englands, liegen, hierin schleunigst Aenderung anzubahnen.

Ebenso wie die Häfen hat auch die Schiffahrt in Kriegszeiten unter dem Seeraub zu leiden, und die neuerdings dem deutschen Reichstage vorgelegte Denkschrift bekundet, daß man selbst in Regierungskreisen an eine baldige Wendung zum Besseren nicht zu glauben scheint. — Bis zum Pariser Frieden im Jahre 1856 hielt nämlich England, als die herrschende Seemacht, an seinem drückenden Durchsuchungsrecht — damals bezeichnend „Meisterrecht zur See" genannt — fest, weil man es als den Grundpfeiler der britischen Macht ansah und, nach Nelsons Ansicht, festhalten und vertheidigen müsse, „so lange England noch ein Schiff, einen Mann, einen Schilling besitze".

Nach diesem wunderbaren Rechte war das Privateigenthum der Angehörigen kriegführender Staaten auf neutralem Meere (d. i. außerhalb Kanonenschußweite der Küste eines neutralen Staates) geradezu vogelfrei. Die streitenden Mächte beschränkten sich nicht darauf, durch ihre Kriegsschiffe die unter feindlicher Flagge segelnden Handelsfahrzeuge einzufangen (Prisenrecht), sondern stellten nebenbei schnellfahrenden, stark bemannten und armirten Privatschiffen sogenannte „Kaperbriefe" aus, welche jenen das Recht verliehen, Handelsschiffe des Gegners zu jagen, zu entern und dann Fahrzeug nebst Ladung zu verkaufen, gleichgiltig, ob letztere Freund oder Feind zugehörte.

Napoleons Betrieb ist es zuzuschreiben, daß in der am 30. März 1856 zu Paris abgeschlossenen Convention von europäischen Mächten Folgendes anerkannt wurde:

1. frei Gut — frei Schiff;
2. neutrales Gut — freies Gut selbst auf feindlichem Kiel;
3. Kaperschiffe auszurüsten und mit diesen auf Feindes Gut Jagd zu machen, ist untersagt.

Wie in England diese Abmachung aufgefaßt wurde, ersieht man am besten daraus, daß Mitglieder des Parlamentes dieselbe als eine „selbstmörderische Vernichtung der britischen Seemacht" bezeichneten, und daß Lord Clarenton die Annahme der Convention nur dadurch rechtfertigen konnte, indem er hervorhob, „daß England bei längerem Festhalten an seiner bisherigen Seepraxis eine feindliche Coalition aller seefahrenden Nationen habe gewärtigen müssen".

Den Amerikanern — die in der Kaperei die beste Waffe gegen England erblickten — genügte aber diese Errungenschaft nicht; sie hatten Englands vermeintliche Seerechte niemals anerkannt, sogar dieserhalb von 1812—1814 Krieg geführt und erklärten, daß sie der Abschaffung der Kaperei nur dann zustimmen würden, wenn das Eigenthum von Bürgern der contrahirenden Parteien in Kriegszeiten auch von den Kriegsschiffen respectirt würde. Da dieser Erklärung seltsamer Weise damals nur Rußland beitrat, so liegen die Verhältnisse heute noch wie vor 30 Jahren, nämlich so, daß das Privateigenthum — sofern es nicht unter neutraler Flagge segelt — immer noch von Kriegsschiffen geraubt werden darf, während bei kriegerischen Verwickelungen mit den Vereinigten Staaten außerdem noch Kaper zu fürchten sind, der Seeraub also noch ganz wie vor hundert Jahren zur Durchführung gelangen wird. Die Handelsschiffe sind dann entweder der Gefahr ausgesetzt, durch Kaper beziehungsweise Kriegsschiffe abgefangen zu werden, oder sie bleiben unthätig in den Häfen liegen.*)

Um einigermaßen übersehen zu können, welch' enormes Nationalvermögen auf dem Meere schwimmt, geben wir hierunter die Stärke der Handelsflotten der größten Staaten in runden Zahlen an, wobei zu bemerken, daß die amerikanischen Schiffe größtentheils Küstenfahrer, daher im Kriegsfalle verhältnißmäßig geringer Gefahr ausgesetzt sind.

		Schiffe		Dampfer			Tons	
England	hat	39 000	dar.	5300	mit	rund	9	Mill.
Frankreich	„	15 000	„	700	„	„	1	„
Oesterreich	„	9 000	„	150	„	„	1	„
Italien	„	7 500	„	200	„	„	1	„
Rußland	„	7 000	„	500	„	„	1	„
Deutschland	„	3 500	„	500	„	„	1	„
Verein. Staaten	„	24 000	„	500	„	„	4	„

Hiernach dürfte in erster Linie England allen Grund haben, baldigst eine Aenderung der bisherigen Seepraxis zu erwirken!

Vielleicht bietet der im Laufe des kommenden Sommers in Washington zusammentretende internationale See-Congreß Gelegenheit, das Seerecht einer Durchsicht und zeitgemäßeren Aenderung zu unterziehen.

*) So erging es den meisten deutschen Handelsschiffen während des letzten französischen Krieges aus Furcht vor feindlichen Kreuzern; die Rheder wurden dafür später aus dem Milliardenfonds entschädigt.

Deutschland.

Briefe von Stanley.

Auch in London sind, wie dem „Berl. Tgbl." gemeldet wird, von Stanley Briefe angekommen, welche die Poststempel Boma und Banana tragen. Die Briefe sind von Muce am Iturifluß vom 4. September datirt. Stanley ist danach in bester Gesundheit und giebt eine graphische Beschreibung seiner Erlebnisse. Er hatte große, unerwartete Schwierigkeiten zu überwinden, ehe er den Albert Nyanza-See erreichte, wo er zur Erholung seiner erschöpften Mannschaften Halt machen mußte. Von dort sandte er Boten an Emin Pascha; dieser kam zu Stanley, und sie blieben 26 Tage beisammen. **Emin Pascha war gleichfalls ganz wohl und zuversichtlich**, im Besitze reicher Vorräthe an Elfenbein, **und entschlossen, seinen Posten zu behaupten.**

Die Samoa-Conferenz.

Der amerikanische Staatssecretär hatte bei der Annahme der deutschen Einladung in seiner Erklärung vom 5. Februar darauf aufmerksam gemacht, daß man sich auf der früheren Conferenz doch über gewisse Punkte geeinigt hätte. Auf der Conferenz selbst waren als solche namentlich bezeichnet: die Ablehnung von Einverleibungsabsichten irgend einer Macht, die Selbständigkeit der Inseln mit Gleichheit der Handels- und Schiffahrtsrechte der Landesangehörigen der drei Vertragsmächte, die einheimische, durch auswärtige Vertretung zu unterstützende Regierung, die Aufrechterhaltung der bestehenden Verträge zur Wahrung der Rechte der drei Staaten, sowie noch andere Punkte, deren nähere Feststellung vorbehalten blieb. Man darf, bemerkt dazu die „Köln. Ztg.", annehmen, daß auch die neue amerikanische Regierung an diesen vorläufigen Vereinbarungen festhalten werde. Bezüglich der vielbesprochenen von Amerika vorgeschlagenen drei fremden Minister bei dem von den Eingeborenen freigewählten Könige hatte man schon auf der vor zwei Jahren abgehaltenen Conferenz einen Unterschied zwischen „alternation" oder bedingter Abwechslung und „rotation" oder regelmäßiger Reihenfolge angedeutet. Die erstere ließ je einen Minister für fünf Jahre durch den die überwiegenden Handelsinteressen vertretenden Staat bezeichnen, war von Amerika aus bekannten Gründen abgelehnt und von Deutschland, dessen bezüglichen Vorschlag England unterstützt hatte, zurückgezogen. Die regelmäßige Reihenfolge dagegen sollte keinen Staat begünstigen, vielmehr jeder der drei Mächte die Bezeichnung eines Ministers für eine bestimmte Reihe von Jahren unter Zustimmung der beiden anderen Staaten bewilligen. Sollte Amerika wirklich sich einer solchen Lösung geneigt zeigen, wofür die Weisungen seiner erwarteten Vertreter das Nähere beizubringen haben, so wäre das immerhin als Ausgangspunkt ein Zeichen des Entgegenkommens, das eine weitere Verständigung anbahnen könnte.

Berlin, 2. April. In Lüttich findet in diesem Jahre wieder ein **internationaler** christlich-socialer **Congreß** statt, für welchen deutsche, französische, belgische und holländische Socialpolitiker ihr Erscheinen zugesagt haben. Berathen sollen werden vornehmlich die Fragen der Frauen- und Kinderarbeit, des Maximalarbeitstages und der Sonntagsruhe. Der Grundzug soll die Verurtheilung der Revolution von 1789 sein.

* **[Ein Schlag gegen die freien Lehrervereine.]** Großes Aufsehen erregt in Schleswig-Holstein ein Vorgang, der als ein schwerer Schlag gegen die freien Lehrervereine angesehen werden muß; denn er zielt auf nichts geringeres ab, als die Lehrer ganz unter Vormundschaft der Geistlichkeit zu stellen. Den Lehrern der Insel Föhr ist nämlich die Verfügung zugegangen, daß die Prediger der Insel den Auftrag empfangen haben, alle Versammlungen der Lehrer zu überwachen. Man kann sich denken, welche Erregung diese Anordnung unter den betroffenen Lehrern hervorgerufen hat. Ob sämmtliche Lehrervereine dieser geistlichen Aufsicht und Bevormundung unterworfen werden sollen, steht noch nicht fest; andererseits liegt aber auch nicht der geringste Anhalt vor, der es begründen könnte, daß die Lehrer Föhrs derart in eine Ausnahmestellung versetzt werden. Das Vereinsleben ist dort im erfreulichsten Aufblühen, und mit ernstem Eifer arbeiten die dortigen Lehrer in ihren Zusammenkünften an ihrer gegenseitigen Ausbildung. Was dem Föhrer Lehrerverein zu besonderer Ehre gereicht, das sind dessen selbstlose Bemühungen, den deutschen Lehrern den Besuch des Nordseebades Wyk möglichst zu erleichtern. Hunderte von Lehrern aus allen deutschen Gauen haben es diesem Verein zu verdanken, daß es ihnen möglich geworden ist, ihre angegriffene und geschwächte Gesundheit in dem stärkenden Nordseebade zu kräftigen. Aus welchen Gründen nun die dortige Lehrerschaft eine derartige Maßregelung erdulden muß, ist unerklärlich.

Wie das „B. Tagebl." erfährt, hat der Vorstand des Lehrervereins beschlossen, gegen die ergangene Verfügung vorstellig zu werden und eine Zurücknahme der Maßregel zu erbitten. Mit großer Spannung sieht man dem Ausgang dieser Angelegenheit entgegen.

* **[Das deutsch-englische Telegraphenkabel.]** Mit dem 1. April sind bekanntlich die Telegraphenkabel zwischen Deutschland und England nach Ankauf durch die beiderseitigen Reiche in Staatsbetrieb übergegangen. Es wird nun zwischen Berlin und London ohne Uebertragung in 14 Leitungen gearbeitet. Aus Anlaß dieser Vervollständigung unserer Verkehrsbeziehungen zum britischen Inselreiche hat der britische General-Postmeister G. P. M. Raikes an den Staatssecretär Dr. v. Stephan, der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, ein Telegramm gerichtet, welches in der Uebersetzung wie folgt lautet:

In dieser ersten direct nach Deutschland telegraphirten Botschaft der britischen Telegraphenverwaltung sende ich Ew. Excellenz meine besten Wünsche und beglückwünsche Sie zu den neuen Einrichtungen, welche, wie ich überzeugt bin, segensreich für die Bevölkerung beider Länder sein werden.

Staatssecretär Dr. v. Stephan hat darauf Herrn G. P. M. Raikes telegraphisch erwidert:

Mit herzlichem Dank für Ihr freundliches Telegramm schließe ich mich Ihren Wünschen an, daß die neuen Einrichtungen, welche nur durch Ihre kraftvolle Mitwirkung zu Stande gebracht werden konnten, stets das Mittel eines freundschaftlichen Verkehrs zwischen den beiden Nationen sein mögen.

* **[Die subventionirten Postdampfer.]** Während 1887 sich ein Verlust von 744 361 Mk. herausstellte, beträgt derselbe, der „Köln. Ztg." zufolge, für 1888 nur noch 59 736,70 Mk. Also noch immer Verlust!

* **[Für Abänderung der Preßgesetzgebung]**, zu deutsch Einschränkung des gegenwärtig bestehenden Maßes von Preßfreiheit, tritt abermals die **„Nordd. Allg. Ztg."**, das Organ des Reichskanzlers, an leitender Stelle ein.

* **[Englische Theilnahme an dem Unglück bei Samoa.]** Wie die „Nat.-Ztg." erfährt, hat das Offizier-Corps des englischen Canalgeschwaders an das Offiziercorps der deutschen Marine ein Telegramm gerichtet, in welchem dasselbe seine lebhafte Theilnahme zu dem Unglück vor Samoa ausspricht. Die Admiralität hat darauf im Namen der deutschen Marineoffiziere auf telegraphischem Wege für diese Bekundung der Theilnahme gedankt.

Nur eine Liebesgeschichte.

Frei nach dem Amerikanischen des Philipp Orne.

2) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Von einem in die starken Aeste eines alten Baumes hineingebauten Lugaus beobachteten den Träumer zwei helle scharfe Augen, deren Eigenthümerin mit scheinbar gespannter Aufmerksamkeit den lebhaften Auseinandersetzungen eines älteren, etwas verwachsenen Herrn über den sittlichen Nothstand der unteren Klassen und die Mittel zur Abhilfe desselben durch den unter seinem Beistand von den vornehmsten Damen der Stadt gegründeten Verein, dem sogenannten Tugendbund, lauschte. Auch das Fräulein war nicht mehr jung; vielleicht seit mehreren Jahren in jenem kritischen Alter, in den die unhaltbar gewordenen Illusionen der Mädchenjugend entweder einer edlen Resignation oder einem verbitternden Groll auf das karg spendende Schicksal weichen. Klugheit, wie sie auf Cilly Brattles Stirn zu lesen war, weiß dieses Mißbehagen unter dem Schein der Selbstironie sorglich zu verbergen, aber sie kann es nicht hindern, daß die innere Unbefriedigung dem Urtheil über Welt und Menschen ihren Stempel aufdrückt, daß sie den Gefühlen Schärfe, den Worten einen Stachel und sanften Lippen jenen leichten Zug des Spottes verleiht, der zur Vorsicht mahnt. Auch jetzt kräuselten sie sich, einen Pfeil auf den nichtsahnenden Gefährten zu entsenden.

„Herr Professor", sagte Cilly Brattle, „bitte, lassen Sie uns abbrechen. Dort kommt mein Vetter, ein sehr leichtfertiger junger Mann, der für unsere Bestrebungen nicht das mindeste Interesse hat. Im Gegentheil, er behauptete neulich kühn, daß die oberen Klassen mit der Verbesserung ihres eigenen sittlichen Nothstandes den Anfang machen sollten, ehe sie daran gingen, die unteren zu versittlichen. Ist das nicht ein sehr sonderbarer Standpunkt?"

„In der That, höchst eigenthümlich", entgegnete der Professor unbehaglich. „Also für ein anderes Mal, Miß Brattle."

„Auf Wiedersehen, Herr Professor", sagte sie mit süßem Lächeln und sah ihm befriedigt nach, wie er mit einem aus Haß und Verachtung gemischten Blick auf den Störenfried die Flucht ergriff. Dann erst beugte sie den Kopf durch das Gezweig und rief leise: „George, Vetter George!"

Die Stimme von oben schreckte den Ankommenden aus seinen unerquicklichen Grübeleien auf. Er blickte empor und gerade in die jetzt freundlich lachenden Augen seiner Cousine. Wenige Minuten später saß er neben ihr und klagte ihr, die es von altersher verstand, sein Vertrauen herauszulocken, seine gesellschaftlichen Leiden.

„Also daher dein unglückliches Gesicht! Und der Menschen wegen willst du in Wüsten fliehen?"

„Nur ans Meer", sagte der Ritter von der traurigen Gestalt, wie er sich selbst genannt hatte. „Morgen schnüren Roger und ich unser Bündel, um drei Monate hindurch ein Leben auf dem Wasser con amore zu führen."

„Du ziehst die Fische deinesgleichen vor?"

„Ja", sagte er aus Herzensgrund.

„Wenn du dir in der stummen Gesellschaft nur nicht ganz das Reden abgewöhnen wirst", meinte Cilly mit feinem Lächeln. „Wo geht denn die Reise hin?"

„Nach Stapleton. Kennst du es?"

„Ob ich es kenne! Es ist herrlich dort. Ich habe einmal einen Sommer bei den Standishs verlebt, die sich in unmittelbarer Nähe des Dorfes, hart am Meere, eine Villa gebaut haben. Es scheint dir keine angenehme Nachricht zu sein?"

„Nun", tröstete sich George, „ich werde keinen Gebrauch von der Nachbarschaft machen."

„Auch nicht, wenn ich dort bin? Mrs. Standish hat mich noch heute auf's wärmste nach Cornlands — wie sie ihr Landhaus so unpassend wie möglich genannt haben — eingeladen."

„Dich wiederzusehen, wird mir immer eine Freude sein", entgegnete der wohlerzogene Vetter. „Cilly, warum sind nicht alle Mädchen wie du, daß man ein vernünftiges Wort mit ihnen sprechen kann?"

„Zu sein wie ich, das wäre schlimm für die armen Dinger!" sagte Cilly mit einem sonderbaren bitteren Lächeln. „Aber hast du es denn schon versucht, dich ihnen ebenso frei und natürlich zu geben, wie mir?"

„Komme ich denn dazu?" rief George in drolliger Verzweiflung.

„Nimmt man mir nicht entweder das Mädchen fort oder das Wort von der Zunge? Und ich, dank der verwünschten Unbeholfenheit meiner Natur, stehe wie ein Narr dabei und lasse mir beides gefallen! Höre, Cilly, im Vertrauen: kannst du mir nicht verrathen, wie ein junger Mann es anfangen muß, eine ihm wildfremde Dame in ein fesselndes Gespräch zu verwickeln?"

„Wie wäre es mit dem „Guten Ton", Lexicon zur Erlernung des Umgangs für beide Geschlechter?" spottete sie. „O, George, du blöder Schäfer, wenn ich nur deine Ideen über mein Geschlecht klären und dir die Augen über deinen eigenen Werth öffnen könnte! Die Mädchen sind nicht aus Luft und Duft gewoben; sie sind aus ähnlichem Stoff wie du. Vieles von dem, was dich freut und bekümmert, läßt auch sie lachen oder weinen, und gewiß giebt es manche unter ihnen, die, selbst auf einem Fest, das Gespräch mit einem verständigen Menschen gleich dir bei weitem der faden Courmacherei eines Gecken vorziehen. Warum unterschätzest du dich? Lehrt es dich nicht dein eigenes Urtheil, wie weit an Wissen und Bildung du, ein Holpoke, den meisten hier überlegen bist?"

„Habe Dank für die gute Meinung, liebe Cousine, aber ich fürchte, die Familieneitelkeit verblendet dich ein wenig", sagte George lachend. „Ich, ein Holpoke, gestehe, daß ich jeden meiner Mitbürger beneide, der die Fähigkeit besitzt, einer ihm eben vorgestellten Dame etwas Angenehmes zu sagen. Was hilft mir dagegen das schwere Geschütz meiner Kenntnisse? Soll ich sie etwa durch philosophische Betrachtungen über den kategorischen Imperativ oder das Gesetz von Ursache und Wirkung blenden? Ich glaube, die einzige Wirkung, die ich damit erzielte, wäre die, daß Miß Standish mich für blödsinnig, Miß Ellison mich für einen Esel hielte."

Er hatte dies alles halb lustig, halb zornig hervorgesprudelt und sein kluges Bäschen ihm zugehört, wie der Arzt dem Kranken, der dem sachverständigen Ohr seine Leidensgeschichte vorträgt. Und schon war sie mit ihrer Diagnose im Reinen.

„Es giebt nur ein Mittel für dich, Vetter", sagte sie, sich erhebend. „Anstatt deiner Bücher müßtest du einmal ein Mädchen studiren, um zu erkennen, wie sich in ihrem Kopf die Welt malt. Dazu gehört vor allem, daß du dich vorläufig nicht in sie verliebst, denn das würde die Klarheit deines Urtheils beeinträchtigen. Aber dann, wenn du dir den Verstand frei erhältst von dem verdummenden, oder sagen wir höflicher, von dem verblendenden Einfluß des Herzens, wirst du durch scharfe Beobachtung schnell und

* **Aus München** erhält das „Berl. Tgbl." eine Darstellung über den **Zustand des Königs Otto**, welche gegenüber neuerdings auftretenden Gerüchten über Veränderungen im Befinden des Königs Otto constatirt, daß das Befinden des irrsinnigen Fürsten als ein andauernd unveränderten zu bezeichnen ist. Zustände heftiger Erregung, verhältnißmäßiger Ruhe und bewegungslosen Stupors folgen sich, wie seit Jahren, in oft schroffem, von den gerade vorhandenen Sinnestäuschungen abhängigem Wechsel. Die Nahrungsaufnahme ist zwar unregelmäßig, aber im Durchschnitt gut; es kommen nur vereinzelt Tage vor, an denen der König gar keine oder soviel wie keine Nahrung zu sich nimmt. Zwei oder drei Nächte im Monat sind schlaflos; sonst ist die Schlafenszeit eine ununterbrochene. Die Zustände der Bewegungslosigkeit währen immer mehrere Stunden und sind in den letzten drei Monaten etwa an 14 Tagen aufgetreten.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 1. April. Der Finanzausschuß hat die Vorlagen über die **Verstaatlichung** der ungarischen Westbahn und der ungarisch-galizischen Bahn angenommen, nachdem der Minister Baroß dargelegt hatte, daß Ungarn dem europäischen Schutzzollsystem gegenüber kein anderes Vertheidigungsmittel habe als das System der Staatsbahnen mit volkswirthschaftlichen Tarifen, welche sich den Bedürfnissen des Handels und der Production möglichst anzuschließen hätten. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 1. April. Amtlicher Meldung zufolge ist der Generaladvokat Quesnay de Beaurepaire an Stelle von Bouchez zum **Generalprocurator** am hiesigen Appellhofe ernannt worden. (W. T.)

Italien.

Rom, 1. April. **[Senat.]** Auf eine Anfrage mehrerer Senatoren wegen **Explodirung einer Petarde in einer Kirche** bei Gelegenheit einer von dem Pater Agostino gehaltenen Predigt erwiederte der Ministerpräsident Crispi, es sei alles geschehen, um die Freiheit des Predigers zu sichern; die Zuhörerschaft und die Bevölkerung sei ruhig geblieben, im Auslande habe der Vorfall keinerlei Aufmerksamkeit erregt. Vielleicht sei ein auf den Pater Agostino eifersüchtiger Kanzelredner an der Angelegenheit betheiligt, man lasse den Pater Agostino sorgsam bewachen, um ihn vor Schaden zu schützen; die Regierung werde fortfahren, ihre Pflicht zu thun. Der Zwischenfall war damit erledigt.

Rom, 1. April. Der Ministerpräsident Crispi und der griechische Gesandte Papagiropulos unterzeichneten heute Nachmittag den neuen **Handelsvertrag zwischen Italien und Griechenland**.

Rumänien.

Bukarest, 1. April. Der **Kriegsminister** brachte in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer eine **Creditforderung** von 15 Millionen zur **Fortsetzung der Befestigungsarbeiten** ein. Die Kammer wird darüber morgen in geheimer Sitzung berathen. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. April. Der **Reichstag** beschäftigte sich heute lediglich mit dem § 7 des **Alters- und Invalidengesetzes**, welcher die Altersgrenze für den Bezug der Altersrente auf das vollendete 70. Lebensjahr festsetzt. Die Abgg. **Rickert, Schmidt und Schrader** (freis.) beantragten, statt dessen das 65., **Bebel** (Socialdem.), das 60. zu setzen. Alle Abänderungsanträge zur Altersgrenze wurden abgelehnt und die Grenze auf 70 Jahre festgesetzt. Der weitere Abschnitt des § 7, welcher die Definition der Erwerbsunfähigkeit enthält, wurde mit redactionellen Abänderungsanträgen der Abgg. **Struckmann** (nl.) und **Stumm** (Reichsp.) und der ganze Paragraph gegen die Stimmen der Freisinnigen und Socialdemokraten angenommen. Morgen folgt die Fortsetzung der Berathung.

Der Präsident stellt in Aussicht, das **Genossenschaftsgesetz** in einer Abendsitzung am Donnerstag zum Abschluß zu bringen, da die Verabschiedung desselben noch vor Ostern wünschenswerth und eine Unterbrechung der Berathungen des vorliegenden Gesetzes nicht rathsam sei.

Vor Ostern mit dem Alters- und Invalidengesetz fertig zu werden, ist definitiv aufgegeben worden. Die Mehrheit wünscht allerdings die zweite Lesung durchzuberathen, event. mit Hilfe von Abendsitzungen. Ob dies gelingen wird, ist auch noch nicht völlig sicher.

— An der Börse hieß es heute, im Reichstage werde nach der zweiten Lesung des Altersgesetzes noch vor Ostern eine **Interpellation über die Bankfrage** eingebracht werden.

— Das **Herrenhaus** ertheilte dem Gesetzentwurfe betreffend die **Beseitigung der Hochwasserverheerungen vom Sommer 1888** und die Ermäßigung der Grundsteuern in Folge von Ueberschwemmungen debattelos seine Zustimmung. Die Novelle zum **oberschlesischen Nothstandsgesetz** wurde nach kurzer Debatte unverändert genehmigt; hierauf folgten Petitionen. Die nächste Sitzung findet erst Ende April, also nach Ostern statt.

Berlin, 2. April. Der „**Reichsanzeiger**" veröffentlicht die Verfügung der Uebertragung **consularischer Befugnisse** auf den Commissar für das Schutzgebiet der Marschallinseln und auf den Commissar für die Schutzgebiete Kamerun und Togo. Die erstere Verfügung tritt am 1. Oktober, die letztere am 1. Juni 1889 in Kraft.

— Das **Flußregulirungsgesetz** ist heute im **Abgeordnetenhause** eingegangen und kommt heute Abend zur Vertheilung.

Berlin, 2. April. Bei der heute angefangenen Ziehung der 180. königl. preuß. Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:
1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 70 514.
1 Gewinn von 500 Mk. auf Nr. 118 141.
1 Gewinn von 300 Mk. auf Nr. 90 324.
In der Nachmittags-Ziehung fielen:
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 18 220.
3 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 11 403 63 823 104 408.
3 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 64 408 143 965 157 313.
9 Gewinne von 200 Mk. auf Nr. 6025 55 635 98 479 117 990 125 253 154 076 179 191 183 178 187 844.

— **Otto Hager**, der Schwiegersohn von Renz, starb in vergangener Nacht in Wien.

Posen, 2. April. Nach einer amtlichen Mittheilung wüthet das **Hochwasser** gegenwärtig im Kreise **Birnbaum** bei der Stadt **Schwerin**. Zuerst **brach die Wartheschleuse bei Marienwalde**, darauf der Muchordschiener Deich bei Linden. Die Ufer der Warthe sind vom Wasser überfluthet, so daß der Hauptdeich durchstochen werden mußte, um das Wasser möglichst in sein altes Bett zurückzuleiten. 6000 Morgen sind unter Wasser; Menschen und Vieh sind überall gerettet. Gestern Nachmittag brach der Deich und der Straßendamm bei Neumerow am rechten Ufer. Der Deich bei Schweinert und bei Schwerin an der Warthe sind in höchster Gefahr. Der Oberpräsident v. Zedlitz hat sich persönlich nach dort begeben. Hier fällt das Wasser, wenn auch langsam.

Stuttgart, 2. April. Von einem **schlagähnlichen Ohnmachtsanfall des Königs** in Nizza, von welchem auswärtige Blätter etwas wissen wollen, ist hier **nichts bekannt**.

Wien, 2. April. Der **Kaiser**, welcher im besten Wohlsein aus Pest eingetroffen ist, empfing im Laufe des Tages zahlreiche Würdenträger, darunter auch den Ministerpräsidenten Kalnoky und den Minister Grafen Taafe.

Wien, 2. April. Das „Fremdenblatt" giebt der Theilnahme an dem **Unglück der deutschen Kriegsmarine** in Samoa Ausdruck und hebt die Opferwilligkeit der Bevölkerung und die Energie der Regierung hervor, die in kurzer Zeit eine so mächtige Flotte geschaffen habe, unter deren Schutz der deutsche Seehandel erstarke. Die Fürsorge des Kaisers Wilhelm für das Gedeihen der Flotte werde keine Lücke in deren Bestande zulassen. Die Colonialpolitik erheische Opfer und Deutschland werde aus Trauer über das Unglück in Samoa, das auch die Bevölkerung Oesterreichs schmerzlich erschüttert, zu erneutem Vorwärtsstreben erwachen.

Pest, 2. April. Das **Unterhaus** lehnte mit großer Majorität den Antrag Nagy betreffend die Aufnahme von **Nachtragsparagraphen zu dem Wehrgesetz** über die den Freiwilligen im zweiten Dienstjahre zu gewährenden Erleichterungen ab. Uebermorgen findet die Berathung der Vorlage betreffs der Beseitigung der Schiffahrtshindernisse in der unteren Donau statt.

Haag, 2. April. In der heutigen Sitzung der **Generalstaaten** verlas der Premierminister Mackay den **Bericht des Prof. Rosenstein und der anderen Aerzte des Königs** vom 19. März, in welchem es heißt: Das chronische Leiden des Königs (Diabetes und Nierenentzündung) **erlaube demselben nicht, sich mit Regierungsangelegenheiten zu beschäftigen**. Die Wissenschaft und die Erfahrung gestatteten nicht, eine baldige Veränderung im Zustande des Königs anzunehmen. Ob derselbe überhaupt wieder so weit hergestellt werden könne, um die Regierung weiterzuführen, sei nicht absolut festzustellen. Nachdem der Staatsrath den Premierminister persönlich gehört und von dem Bericht Kenntniß genommen habe, habe der Ministerrath die Einberufung der Generalstaaten für dringend befunden. Der Minister fügte noch hinzu, das Ministerium sehe keinen Grund, den Beschluß der Generalstaaten noch weiter hinauszuschieben. Nach dieser Mittheilung des Premierministers und einer Ansprache des Präsidenten Schimmelpennink wurde die Beschlußfassung auf morgen Nachmittag 2 Uhr vertagt.

Paris, 2. April. In der **Kammer** wurde heute die Vorlage, nach welcher **in der Presse begangene Vergehen und Beleidigungen gegen Beamte dem Zuchtpolizeigericht** übertragen werden sollen, berathen. Der frühere Ministerpräsident **Goblet** bekämpfte den Antrag und erklärte, die Ausschreitungen gewisser Blätter dürften nicht die Wiederkehr einer tyrannischen Gesetzgebung erwirken. Der Berichterstatter Labulsiere vertheidigte den Antrag.

Paris, 2. April. Der **Prozeß** gegen die **Patriotenliga** hat heute unter großem Andrange vor dem Zuchtpolizeigericht begonnen. Der Präsident ersuchte die Zuhörer, sich jeder Kundgebung zu enthalten, da er sonst einschreiten müßte. Darauf begann die Vernehmung der Angeklagten und verlief bisher ohne Zwischenfall. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind ernste Maßregeln getroffen.

Auf Befragen des Präsidenten erklärte **Déroulède**, der Zweck der Liga wäre niemals ein geheimer gewesen und das gebrauchte Wort „Mobilisirung" reiche nicht aus, um ein Complot nachzuweisen; die Liga sei seit ihrem Bestehen militärisch organisirt. Der Präsident verlangte Auskunft bezüglich der Instructionen, welche an die Mitglieder ertheilt seien, um sie innerhalb zweier Stunden mobil zu machen und an einen bestimmten Ort zu entsenden. Déroulède erklärte, die Instructionen seien nicht allen Mitgliedern ertheilt, sondern nur einer bestimmten Anzahl; durch die Auflösung werde die Liga keineswegs aufhören, fortzubestehen, sondern sie werde sich vollzählig wieder zusammenfinden, wo und wann es erforderlich sei.

Laguerre und die übrigen Angeklagten sprachen sich in gleichem Sinne aus, bestritten, daß die Patriotenliga eine geheime Gesellschaft gewesen sei, und behaupteten, sie hätten lediglich einen politischen Zweck verfolgt. Die Vernehmung wurde um 2 Uhr geschlossen.

— Das Gerücht, **Boulanger sei geflüchtet**, um sich der Verhaftung zu entziehen, wird **dementirt**.

London, 2. April. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus **Auckland** geht der britische Kreuzer „**Rapid**" morgen von dort nach Samoa ab.

Im Unterhause erklärte Forwood, wie die „**Calliope**" von Samoa entkommen sei, sei der Admiralität nicht bekannt; es scheine, daß das Schiff erst in Samoa angekommen ist, als der Orkan vorüber war, und dann die Kunde nach Auckland brachte. Daß der „Rapid" morgen von Auckland nach Samoa abgehe, könne er bestätigen.

Belgrad, 2. April. Nach einer Mittheilung der „Politischen Correspondenz" siedelt **Zankow** zu bleibendem Aufenthalt nach Bukarest über.

— **Ein Schreiben der Königin Natalie** an die Regentschaft drückt ihr Bedauern über die Abdankung König Milans aus, versichert ihre Achtung vor dem verfassungsmäßigen Vaterrecht Milans und erwähnt ihre Rückkehr nach Serbien mit keinem Worte.

Belgrad, 2. April. Der Bericht des Staatsrathes **Vassiljevic** über seine **Reise** nach Jalta zur **Königin Natalie** hat sowohl die Regenten als die Regierung vollkommen befriedigt; demzufolge dürfte die Königin auch ferner im Auslande verbleiben. Die Briefe der Königin an die Regenten und den neuen König sind überaus loyal gehalten.

— Der serbische Gesandte Paris **Marinovic** wird demnächst pensionirt.

Danzig, 3. April.

* **[Hochwasser und Eisgang.]** Die gestern Nachmittags hierher gelangten Nachrichten melden von oberhalb überall fallendes Wasser. Bei Thorn war Morgens 5.33, gestern Mittags 5.28 Meter Wasserstand. Im Marienburger Werder sind die Eiswachen bereits eingezogen und nur die Beobachtungsposten noch zurückgeblieben. Von der Nogatmündung fehlen weitere Nachrichten. Da Zeyersvorderkampen tief überschwemmt ist, nimmt man an, daß der dort stationirte Beamte der kgl. Strombauverwaltung von allem Verkehr abgeschlossen ist. — Aus **Stutthof** kam gestern Nachmittag die telegraphische Nachricht hier an, daß das Hochwasser in die an der **Elbinger Weichsel** liegenden Kampen und Ortschaften eingedrungen ist und dort sowohl die Schutzvorrichtungen wie die Vorräthe an Viehfutter und Lebensmitteln vernichtet hat, so daß große Noth herrschen soll. Der Pächter des Kämmereiguts Neukrügerskampe hat sich bereits mit einem telegraphischen Hilferuf an den hiesigen Magistrat gewendet.

Bei **Plehnendorf** und auf der **Nehrung** ist die Situation unverändert. An der Schließung des Dammbruches bei Schnakenburg wird jetzt energisch gearbeitet, um den Damm gegen etwaiges neues Hochwasser halten zu können. Als Abgesandter des Ministers der öffentlichen Arbeiten besuchte bereits der Geh. Baurath Dressel aus Berlin in Gemeinschaft mit Hrn. Strombau-Director Koslowski die gefährdeten Ortschaften der Nehrung und begab sich gestern nach dem Nogatgebiet.

*** **Bohnsack**, 2. April. Die **Weichsel**, welche gestern eine etwa 8 Meter lange Strecke des Deiches der neuen Binnennehrung bei der Ortschaft Schnakenburg vernichtet hat, reißt noch immer, bald schneller, bald langsamer, Stücke des nördlichen Ufers in der Mündungsgegend in ihre Fluthen. Bis gestern Abend sind von Bohnsack ca. 4 Hectar, von östlich Neufähr ca. 2,50 Hectar weggespült. Der durch Abbruch von Häusern oder deren Einsturz bisher entstandene Schaden beträgt etwa 13 000 Mk.; ihre Wohnung haben verloren oder räumen müssen 12 Familien. Eine Anrufung der öffentlichen Wohlthätigkeit wird bei dem bereits 30 000 Mk betragenden Schaden nöthig sein und wird die Bildung eines aus Pfarrer, Gemeindevorsteher und einigen Fischern bestehenden Ortscomités beabsichtigt. — Bei der **Fähre Bohnsack** läßt die königliche Verwaltung noch immer bei Tag und Nacht Schutzarbeiten ausführen. In der Nacht zum 2. d. arbeitete der Strom gegen die Wurzelenden einiger Buhnen und hinter denselben, doch wird bei dem stetig fallenden Wasser die Gefahr geringer.

Die Wassermassen der **Radaune** sind wesentlich größer gewesen als im vergangenen Jahre. Der Schaden, den sie in diesem Jahre verursacht haben, ist zwar nicht ganz so hoch wie im Vorjahre, weil die Eismassen geringere waren, es haben aber dennoch **Dammbrüche** in Kahlbude und in Klein Böhlkau stattgefunden. Die Beschädigungen der Ufer und die Unterwaschungen von Wehranlagen sind recht erhebliche. Es würde sich sehr empfehlen, die Hauptstationen durch ein Telephonnetz zu verbinden, um die Anwohner rechtzeitig von dem Nahen des Hochwassers zu unterrichten. Die Kosten eines derartigen Telephonnetzes würden nicht zu hoch sein, da die industriellen Etablissements gewiß erhebliche Beiträge übernehmen würden.

* **[Stadtverordnetensitzung am 2. April.]** Vorsitzender Herr Otto Steffens; Vertreter des Magistrats die Herren Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Licht, Dr. Samter, Trampe, Kosmack, Jorck und Kahnert, später noch Herr Büchtemann.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bringt der Vorsitzende dem Alterspräsidenten der Versammlung, Hrn. Schmitt, herzliche Glückwünsche zu dem gestern begangenen Jubiläumsfeste dar. Er habe von demselben erst gestern Abend durch die Zeitung Kenntniß erhalten und sich deshalb gestern an der Gratulation zu seinem lebhaften Bedauern nicht betheiligen können. Die Versammlung giebt ihrer Zustimmung zu dem Glückwunsch durch einmüthiges Erheben von den Sitzen Ausdruck.

Zur Erledigung mehrerer, bei den Etats in Frage kommender Personalangelegenheiten beginnen die Berathungen auch heute zunächst in einer **nichtöffentlichen** Sitzung. In derselben wird eine Erziehungs-Unterstützung, deren Bewilligungsdauer abgelaufen war, bis 30. September 1890 prolongirt, Herrn Stadtrath Büchtemann einstimmig eine persönliche Gehaltszulage von 600 Mk., der Aufseherin Schäfer im städtischen Arbeitshause eine solche von 80 Mk., vier Bureau-Assistenten des Klassensteuer-Bureaus desgl. von je 225 Mk., dem Boten Opprowski desgl. von 100 Mk. bewilligt; für das Meldebureau der Kranken- und Unfallversicherung eine Secretärstelle mit 2780 Mk. Gehalt creirt und deren Besetzung durch den bisherigen Bureau-Assistenten Schenk zugestimmt. Dem Hauptlehrer Pawlowski in St. Albrecht ist bei seiner Pensionirung am 1. Oktober 1887 sein Einkommen als Organist daselbst nicht angerechnet worden. Durch Entscheidung des Cultusministers ist jedoch festgestellt worden, daß demselben im Jahre 1839 die Stelle zu St. Albrecht vocationsmäßig als ein vereinigtes Schul- und Kirchenamt übertragen worden und daher der Berechnung seiner Pension das Gesammteinkommen zu Grunde zu legen ist. Die Pension beträgt hiernach 2259 Mk., wovon der Staat 600, die Stadt 1659 Mk. zu zahlen hat. Da bisher nur 1294 Mk. bewilligt waren, soll für die verflossenen 1½ Jahre der Betrag von 547,50 Mark nachbewilligt und für die Zukunft der städtische Pensionsantheil entsprechend erhöht werden. Die Versammlung verweist die Angelegenheit jedoch zunächst an einen aus dem Vorsitzenden und den Herren Ehlers, Goldmann und Martiny bestehenden Ausschuß zur Prüfung und Berichterstattung.

In **öffentlicher** Sitzung nimmt die Versammlung zunächst Kenntniß von den Protokollen der außerordentlichen Revision der Kämmereikasse am 20. März und der Monatsrevision des städtischen Leihamts am 18. März. — Durch Beschluß vom 6. März 1888 hat die Versammlung in Folge eines Monitums ihrer Rechnungsrevisions-Commission den Magistrat um Erwägung über eine anderweite Regelung der Tagegelder und Fuhrkosten der städtischen Beamten ersucht. Der Magistrat will nun eine generelle Revision der seit 1860 unverändert bestehenden bezüglichen Bestimmungen vornehmen und beantragt zu diesem Zweck die Einsetzung einer gemischten Commission, in welche die Versammlung 5 Mitglieder zu wählen ersucht wird. Letztere erklärt sich mit der Einsetzung der gemischten Commission einverstanden und beauftragt ihren bestehenden Wahlausschuß, für die nächste Sitzung die erforderlichen Vorschläge zu machen.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die Vorlage wegen **Ankauf** des Grundstücks an der Lawendel-, Häker- und Büttelgasse, auf welchem sich die **Weinberger Synagoge** befindet. Das Grundstück, dessen Gebäude abgebrochen werden sollen, enthält 933 Qu.-Meter, an der Lawendelgasse 17,65 Mtr., Häkergasse 43,63 Mtr., Büttelgasse 23,24 Mtr. Front. Da 108 Qu.-Mtr. über die im Jahre 1882 für die Häkergasse gezogene Baufluchtlinie vortreten, würden diese von der künftigen Bebauung auszuschließen sein und dann die Fronten betragen an der Lawendelgasse 13,85 Meter, Häkergasse 44,04 Meter, Büttelgasse 22,12 Mtr. Der Kaufpreis ist, wie schon mitgetheilt, auf 65 000 Mk. vereinbart, d. i. 69,66 Mk. pro Qu.-Meter. Der Magistrat schlägt vor, die 65 000 Mk. aus dem Kapitalfonds der Stadt zu bewilligen und das Grundstück für einen voraussichtlich in nicht langer Zeit nothwendig werdenden Schulhausbau zu reserviren. — Die Vorlage ruft

---

sicher zu der Erkenntniß der treibenden Kräfte gelangen, die das Räderwerk in uns in Bewegung setzen. Und kennst du erst die Eine gründlich, so hast du den Schlüssel, der dir das Empfinden und Denken jeder andern aufschließt."

„Bravo. Und wen schlägst du mir zum Object meiner Studien vor? Darf ich sie an dir machen."

„Sei vernünftig, George! Ein altes Mädchen, und noch dazu eine Verwandte, zählt nicht mit. Aber denke an mich! Ehe du nicht meinen Rath befolgt hast, wird es dir nie gelingen, dir eine Frau zu gewinnen."

Im Gespräch hatten sie ihren lustigen Schlupfwinkel verlassen und sich wieder unter die Schaar der Gäste gemischt. Nachdem George ihr versprochen, ihr bald von seinen Ergebnissen schriftlich Kunde zu geben, trennte Elly sich von ihm, doch nicht ehe sie ihren Vetter einem hübschen jungen Mädchen überantwortet hatte, das den großen Vorzug besaß, über einen unbeschränkten Schatz von Worten zu verfügen. Von aller Sorge befreit, ließ George sich unterhalten und saß, wie es schien, im traulichsten tête-à-tête in einem lauschigen Winkel des Gartens, als es plötzlich in dem Gebüsch neben ihm rauschte und aus den sich theilenden Zweigen Miß Ellison mit ihrem Begleiter zum Vorschein kam. Mit Gluth übergossen, sprang George in die Höhe. Von Clara in dieser Situation betroffen zu werden, ärgerte ihn so schwer, daß er mit höchst beleidigter Miene grüßte und seine Verbeugung weder Zuvorkommenheit noch Vergnügen an dem Anblick der insgeheim Bewunderten verrieth. Dafür war ihm auch alle fernere Theilnahme an dem Geplauder seiner Dame vergangen, die, beim Anblick seiner Zerstreutheit, sich plötzlich erinnerte, daß sie ihrer Mutter versprochen habe, früh nach Hause zu gehen. Des Unsterns müde, der über ihm waltete, folgte George bald darauf ihrem Beispiel.

Zweites Kapitel.

Durch die einförmige Ebene, dem Meere zu, sauste der Zug. Nirgends der das Auge erfreuende Anblick wogender Getreidefelder und üppiger Weideplätze, auf denen wohlgepflegtes Vieh, behaglich wiederkäuend, sich niederstreckt. Und doch! wie ein unschönes Antlitz, das den Stempel einer starken Individualität an sich trägt, oft fesselnder ist, als ein hübsches, aber nichtssagendes, so trägt auch das charaktervolle Rauhe und Düstere in der Natur einen Zauber in sich, dem schwer zu widerstehen ist. Das Unveränderliche, das Ewige ist es, das mächtig an sich zieht und die blühendste Landschaft klein erscheinen läßt vor der erhabenen Oede des Meeres, dem gegenüber Menschenhand, die den Urwald ausrottet und Wälder anlegt, wo nie ein Baum Schatten gespendet hat, ohnmächtig ist.

Von der sinkenden Sonne beleuchtet, dehnten sich im Norden, zur Linken der Reisenden, ungeheure Lagunen, auf deren dunkelgrüner Oberfläche gefiedertes Strandgras sich im Winde wiegte. Weiterhin hoben sich blaßgelbe Dünen in schimmerndem Glanz von der blauen Fluth zu ihren Füßen ab, während sich zur Rechten ein sanft gewellter, mit niedrigen Kiefern und Föhren bestandener Landstrich breitete, dessen Monotonie hier und da tiefe Sandwege oder aber Felder unterbrachen, deren dürftiger Ertrag kaum als Viehfutter verwendbar schien. Und doch webte auch über dieser Kiefernhaide eine stille Poesie, die ein empfängliches Herz, wie das George Holpokes, willig und mit Verständniß in sich aufnahm. (Forts. folgt.)

eine kurze Debatte hervor, bei welcher von einigen Seiten, namentlich von Herrn Prochnow, bezweifelt wird, ob das Grundstück für einen Schulbau genügend groß sei. Die Herren Bürgermeister Hagemann, Baurath Licht, Damme, Ehlers und Berenz weisen jedoch auf das dringende Bedürfniß hin, auf der Altstadt resp. in deren Nähe ein geeignetes Grundstück zu erwerben, da dort neue Schullokale in Kürze geschaffen werden müßten, größere Plätze aber nicht zu haben seien. Herr Berenz bemerkt, daß die Abegg-Stiftung sich vielfach bemüht habe, für ihre Zwecke einen größeren Complex auf der Altstadt zu erwerben, es sei ihr das aber nicht gelungen. Sie habe auch über den Ankauf des Synagogengrundstücks schon verhandelt. Der Kaufpreis sei zwar kein geringer, immerhin aber nicht zu hoch. Herr Baurath Licht betont noch, daß gerade für einen Schulbau dieses Grundstück vorzüglich geeignet sei. Der Ankauf wird darauf mit großer Mehrheit genehmigt.

Zur Verpachtung der Grasnutzung auf der Radaunedossirung vor der Sandgrube bis Petershagen auf ein Jahr für 5 Mk. an den Fleischermeister Daniel Kratzki ertheilt die Versammlung den Zuschlag. Sie bewilligt den von der Stadt an den Sommerdeichverband der Matternkampe pro 1888/89 zu zahlenden Deichbeitrag von 105,42 Mk., die Rückerstattung eines irrthümlich erhobenen Wasserzinsbetrages von 48,75 Mk. und die Ablösung zweier Grundzinsbeträge durch Kapitalzahlung.

Hierauf wird wieder in die Etatsberathung pro 1889/90 eingetreten, für welche auch heute eine lange Reihe von Special-Etats vorliegen. Es gelangen die folgenden zur Berathung und Feststellung in erster Lesung:

1. Etat der Feuerwehr (Ref. Hr. Leupold): Einnahme 542 Mk., Ausgabe 68 909 Mk. (darunter Gehälter 51 402, Bekleidung 4584, Gespanne 3390, Unterhaltung der Geräthe 5750 Mk.).

2. Etat der Wachmannschaft (Ref. wie vor): Einnahme 16 Mk., Ausgabe 65 444 Mk. (darunter Gehälter 57 084 Mk., Bekleidung 7810 Mk.).

3. Etat der Straßenreinigung (Ref. wie vor): Einnahme 15 838 Mk. (meist Rückerstattung aus dem Etat der Feuerwehr und der Bauverwaltung); Ausgabe 81 643 Mk., darunter Gehälter und Arbeitslöhne 40 000 Mk., Pferde 29 700 Mk., Geräthe 5000 Mk.

Die letzteren drei Etats (sowie 4) der Servis-Etat (Ref. Hr. Schüßler) — in Einnahme mit 11 151 Mk., in Ausgabe mit 17 194 Mark — werden mit zwei ganz unerheblichen Aenderungen nach den Magistrats-Vorlagen festgesetzt.

5. Armen- und Arbeitsanstalt Pelonken (Ref. Herr Berenicke). Dieser in Einnahme und Ausgabe mit 63 900 Mk. abschließende Etat wird unverändert angenommen. Unter den Einnahmen befinden sich 48 514 Mk. städtischer Zuschuß, unter den Ausgaben 6039 Mk. Besoldungen, 31 880 Mk. für Beköstigung, 3000 Mk. für Bekleidung, 1700 Mk. für Krankenpflege, 5160 Mk. für Heizung und Beleuchtung.

6. Arbeits- und Siechenhaus (Ref. Hr. Claassen): Einnahme 13 900 Mk., Ausgabe 69 100 Mk., davon Gehälter 17 424 Mk., Beköstigung 48 326 Mk., sonstige sächliche Ausgaben 16 902 Mk. Wie bei den Lazarethen, mußten auch hier in Folge der gestiegenen Lebensmittelpreise die Verpflegungssätze erhöht werden, und zwar für Häusler von 29 auf 31 Pf., für Kranke von 41 auf 46 Pf. pro Kopf und Tag. Die Ansätze des Etats werden, nur mit einer wesentlich formellen Aenderung, durchweg genehmigt.

7. Allgemeiner Armen-Etat (Ref. Hr. Davidsohn): Der Etatsentwurf schließt in Einnahme mit 180 300 Mk. (10 300 Mk. weniger als im Vorjahr), in Ausgabe mit 652 800 Mk. (45 300 Mk. mehr als im Vorjahr) ab. Von den Einnahmen entfallen auf erstattete Kur-, Verpflegungs- und Beerdigungskosten von anderen Armen-Verbänden 47 643 Mk., Renten- und Stiftungen 18 861 Mk., Ueberschuß vom Leihamt 7005 Mk.; von den Ausgaben auf laufende baare Armen-Unterstützungen 146 500 Mk., einmalige oder sonstige vorübergehende Unterstützungen 40 500 Mk., Unterstützungen aus Stiftungen 14 551 Mk., Bekleidung 3100 Mk., Beerdigung 2440 Mk., Pflegekinder 18 440 Mk., offene Krankenpflege 24 817 Mk., an andere Armenverbände und an Privat-Krankenhäuser zu zahlende Kur- und Verpflegungskosten 16 947 Mk. Der Rest der Einnahmen und Ausgaben entfällt zum weitaus größten Theile auf die Lazarethe, das Arbeitshaus, die Armen- und Waisenanstalten. Der Ausgabe-Etat wird unverändert genehmigt, beim Einnahme-Etat werden in Folge der bei Berathung des Lazareth-Etats gefaßten Beschlüsse 500 Mk. abgesetzt. Hr. Dr. Wallenberg regt bei diesem Etat die Verabreichung von Karbol auf städtische Kosten an die Hebammen an, um möglichst das gefährliche Kindbettfieber zu verhüten. Hr. Stadtrath Rahnert theilt mit, daß seitens des Magistrats bereits beschlossen sei, den Bezirks-Hebammen zu diesem Zweck die Entnahme von Karbol auf städtische Kosten zu gestatten.

8. Bau-Etat (Referent Hr. Dr. Dasse): Unter den 21 343 Mk. betragenden Einnahmen sind enthalten: Zuschuß der Regierung zur Baggerung 10 000 Mk., Zuschüsse der Provinz für den Gemeinde-Wegebau 5000 Mk., Zinsbeiträge 3500 Mk. Die Ausgabe von 199 445 Mk. setzt sich wie folgt zusammen: Gebäude und Schulgrundstücke 48 765 Mk., Brücken 10 540 Mk., Schleusen 2030 Mk., Bohlwerke 16 530 Mk., Wasserleitungen und Entwässerung 15 850 Mk., Baggerung 26 900 Mk., Straßenbau 47 070 Mk. (darunter zur Trottoirlegung 9500 Mk.), Baumpflanzungen 4250 Mk., allgemeine Bauverwaltung 27 471 Mk. Zur Erneuerung des verwitterten Sandsteingesimses am Rathhausthurm sind in vorstehendem Titel 8000 Mk., zu baulichen Aenderungen im Gymnasium 8900 Mk., zur Herstellung einer Spundwand am Fischmarkt (Gesammtbedarf 5710 Mk.) für dies Jahr 2000 Mk., zur Entwässerung der Straße in Neufahrwasser 1300 Mk. in Ansatz gebracht. Die baulichen Aenderungen im Gymnasium sind durch hygienische Rücksichten geboten. Die Spundwand am Fischmarkt ist zur Vermeidung von Unterspülungen des Ufers durch den dort befindlichen Pumpen und Hochwasser nothwendig. Hr. Hybbeneth hält es für sehr wünschenswerth, daß die Leistung nicht auf mehrere Jahre vertheilt, sondern auf einmal ausgeführt werde. Herr Stadtrath Jorck theilt mit, daß der Magistrat nur mit Rücksicht auf die beschränkte Lage des Etats nicht die ganze Summe eingestellt habe. Da durch die inzwischen erfolgte Ueberweisung der Provinzialsteuern voraussichtlich pro 1889/90 Mittel disponibel werden, beantragen die Stadtv. Ehlers und Klein, die ganzen 5710 Mark auf den diesjährigen Etat zu setzen, was durch die Versammlung mit großer Majorität beschlossen wird. Hr. Dr. Völkel erinnert an die schlechte Beschaffenheit des Fußbodens im Artushofe und wünscht, daß das Project, diesen Gesellschaftssaal so würdig ausgestatteten Raume mit einem würdigen Fußboden auszustatten, wieder aufgenommen werde. Nachdem Hr. Ehlers darauf hingewiesen, daß die Stadtbürgerschaft dazu einen Beitrag von 3000 Mk. leisten wolle, und Hr. Baurath Licht Erwägung eines geeigneten Projects in der Baudeputation zugesagt hatte, wird die Sache vorläufig bis zur Feststellung des Hauptetats vertagt. Der Bau-Etat wird im Uebrigen nach den Vorlagen in Einnahme mit 21 343 Mk., in Ausgabe auf 203 155 Mk. festgestellt.

Der vorgerückten Zeit halber muß nun die Berathung der noch auf der Tagesordnung befindlichen 9 Etats zum nächsten Dienstag vertagt werden. In dieser Sitzung soll dann auch, sofern es möglich ist, der Hauptetat gleich festgestellt werden.

* **[Von den Offizieren des verunglückten Kanonenboots „Eber"]** ist, wie jetzt als feststehend angesehen werden muß, nur ein einziger, der Unterlieutenant Gädecke gerettet worden. Unter den Ertrunkenen befindet sich sonach auch der Sohn unseres verehrten früheren Oberpräsidenten v. Ernsthausen, der als Lieutenant zur See dem Offizier-Corps des „Eber" angehörte. Derselbe gehörte 1884 als Unterlieutenant auf der „Olga" dem Geschwader an, das damals in Kamerun operirte, und wurde bei dem Kampfe gegen die Josleute daselbst durch einen Streifschuß verwundet. Sein jetziges tragisches Geschick — er sollte in wenigen Wochen abgelöst werden und in die Heimath zurückkehren — erregt hier allgemein die herzlichste Theilnahme. Der junge Offizier war mit einer Tochter des österreichischen Viceconsuls Mohr in Kiel verlobt. Durch seinen frühen Tod sind also zwei Familien in tiefe Trauer versetzt. Auch der ums Leben gekommene Befehlshaber des „Eber", Capitänlieutenant Wallis, scheint ein Landsmann zu sein. Man vermuthet hier, daß er ein naher Verwandter des vor einer Reihe von Jahren als dirigirender Arzt des hiesigen Stadtlazareths dem Typhus zum Opfer gefallenen Dr. Wallis war.

* **[Zur Niederlegung der Festungswälle.]** Wie wir hören, sind jetzt die Verhandlungen wegen eventueller Abtretung der niederzulegenden Festungswälle auf der Strecke vom Petershager Thor bis zur Milchkanne Wache seitens der königl. Commandantur wieder aufgenommen worden und es soll eine Conferenz zwischen Vertretern der Militärbehörden und der Stadt heute stattfinden.

* **[Beförderung.]** Hr. Regierungs-Assessor Dr. Abler hierselbst ist zum Regierungsrath befördert.

* **[Benefiz-Vorstellung.]** Es findet heute die letzte Vorstellung der Oper „Hertha" von Curti in dieser Saison statt. Fräul. Eibenschütz hat sich dieselbe zu ihrem Benefiz gewählt. Die Künstlerin hat bekanntlich hier die Partie der Wisna in dieser Oper sehr verdienstlich creirt, die Frische ihrer Stimme ist besonders in Soli und Chören sehr zu statten gekommen und ebenso ihr Spiel. Wir wünschen Frl. Eibenschütz in der angenehmen Erinnerung an noch manche andere Verdienste, die sie sich um das jugendliche Fach und in Pagenrollen um unsere Bühne erworben hat, ein volles Haus. C.F.

Neustadt, 2. April. Gestern verschied nach längerem Leiden der auch in weiteren Kreisen bekannte Zimmermeister Theodor Geiger von hier. Derselbe erfreute sich hier allgemeiner Verehrung. Er nahm bis zu seinem Ableben viele Jahre hindurch das Amt eines Stadtverordneten-Vorstehers ein und war auch Kreistags-Abgeordneter, sowie Mitglied der Schul- und Bau-Deputation. Für öffentliche Angelegenheiten hatte er stets ein reges Interesse und es verdankt ihm die Stadt manche nützliche Einrichtung. Sein offener, biederer Charakter und seine Rechtlichkeit gepaart mit Herzensgüte und Toleranz sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Literarisches.

* **Colonialer Jahrbuch.** Herausgegeben von Gustav Meinecke. Erster Jahrgang: das Jahr 1888. Mit einer Uebersichtskarte der deutschen Colonien. (Berlin, Verlag von Carl Heymann.) Das Jahrbuch, welches der Thatsache seine Entstehung verdankt, daß es immer schwieriger für den Colonialfreund ist, das in den Zeitungen, Zeitschriften und Broschüren zerstreute, unsere Colonien betreffende Material verfolgen zu können, hat sich als Ziel gesetzt, umfassende Uebersichten über die ganze Entwickelung zu veranstalten. Nach fünfjährigem Bestehen der officiellen deutschen Colonialpolitik war es wohl angebracht, einmal einen Rückblick auf die Fort- und Rückschritte zu werfen, und der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, in durchaus colonialfreundlicher, aber von allen Uebertreibungen freier Weise über den Stand der Dinge zu berichten. Das Material ist so verarbeitet, daß in jeder sich über den Stand, welchen die Colonialbewegung im vorigen Jahre einnahm, unterrichten kann. Das Buch bringt zuerst eine Reihe von orientirenden Artikeln: über die politischen Strömungen in Afrika, die Mission in den deutschen Schutzgebieten (von Dr. G. Wallroth), überseeische Waldwirthschaft (von Dr. O. Kersten), deutsch-brasilianische Betrachtungen (von C. Bolle) u. s. w., um dann die einzelnen Colonien und Schutzgebiete zu schildern und im Anhang noch alle im letzten Jahre erschienenen Gesetze und die wichtigsten Verordnungen zu geben.

Vermischte Nachrichten.

* **[Der höchste Preis für Briefmarken]** wurde dieser Tage im öffentlichen Auctionslokal in Tokenhouse Yard erzielt. Eine seltene 4 Cents-Marke aus Britisch Guyana, datirt 1856, ganz neu, wurde von dem Händler Bult im Auftrage eines Clienten für 50 Pfd. Sterl. (1000 Mk.) gekauft. Derselbe Herr erwarb eine ähnliche Marke für 37 Pfd. Sterl. (740 Mk.); sie war abgestempelt und etwas schadhaft. „Truth" macht dazu die Bemerkung, daß Bults Kunde entweder sehr reich oder verrückt sein müsse.

* **[Eine sehr zeitgemäße Vorlage]** ist soeben in der Legislatur von Californien eingebracht worden, eine Vorlage nämlich, welche das Tragen ungebührlich hoher und breiter Kopfbedeckungen in Theatern und anderen Vergnügungslocalen mit einer Geldstrafe von 5—20 Doll. oder im Unvermögensfalle von 2—6 Tagen Gefängniß verbietet.

* **[Ein höchst einfaches Verständigungsmittel]** über die Höhe der von Bittstellern zu entrichtenden Trinkgelder hat sich in der Gemeindeverwaltung der russischen Stadt Kerensk herausgebildet. „Die Beamten (bei jener Stadtverwaltung)", so schreiben die „Sarat. Gub. Wed.", „nahmen die Schmiergelder so offen in Empfang, daß sie die Bittsteller gewöhnt hatten, auch ohne Worte die Höhe ihrer Forderungen zu verstehen. Hob z. B. ein Schreiber zwei Finger in die Höhe, so hieß das: „Gieb zwei Rubel"; hob er drei auf — „Gieb mir drei Rubel" u. s. w. Tritt nun ein unkundiger Bauer mit einem Bittsteller in die Kanzlei, so entspinnt sich zwischen ihm und dem Schreiber sofort folgender mimische Dialog: Der Bittsteller sieht den Beamten an und macht eine fragende Geste. [illegible] Der Beamte sieht ihn starr an, schlägt sich dann plötzlich mit der Hand vor die Stirn und nickt zufrieden mit dem Kopf. [illegible] — Der Beamte erhebt fünf Finger. — Der Bittsteller wendet sich empört ab, bleibt eine Zeitlang mit dem Rücken zum Schreiber stehen, wendet sich dann abermals und blickt den Beamten von neuem an. — Der Beamte zuckt die Achseln und hebt jetzt vier Finger in die Höhe! — Der Bittsteller zeigt als Antwort mit seinem Daumen auf die Brieftasche. — Der Schreiber nickt und die Sache ist erledigt. [illegible] „Was haben Sie denn eigentlich mit den Fingern da?" [illegible] — „Aus Gesundheitsrücksichten, Excellenz, um die Blutcirculation in Ordnung zu bringen." Da kann doch selbst der mißtrauischste Procurator nichts machen!"

* **[Die Weckuhr.]** Vom Kaiser wird dem „B. B.-Cour." folgende Geschichte berichtet, die natürlich „wahr" sein soll: Kaiser Wilhelm begab sich jüngst des Morgens um 8 Uhr in die Kaserne eines Berliner Regiments, in welcher auf seine Veranlassung eine Instructionsstunde angesetzt war. Der Kaiser war pünktlich zur Stelle, der betreffende Offizier aber nicht, das Regiment wartete eine halbe Stunde lang. Man kann sich den Schrecken des Offiziers vorstellen, der mit solcher Verspätung erschien und den Kaiser vorfand. Er meldete das Geschehene bei dem Oberstlieutenant [illegible]. Es kam aber nichts, den ganzen Tag nichts, und man sah bei der Schnelligkeit, mit welcher der Kaiser derlei Dinge abmacht, nicht gerade beruhigend. Auch am anderen Morgen erfolgte keinerlei Andeutung, die auf das Geschehene Bezug hat. In der Nachmittagsstunde aber wurde bei dem Offizier durch einen Boten des Hofmarschallamts ein Packet abgegeben, ohne daß der Name des Absenders genannt wurde. Das Packet enthielt — eine Weckuhr. So wird dem genannten Berliner Blatte die Geschichte erzählt. Sie ist jedenfalls sehr hübsch — erfunden!

Brüssel, 31. März. In der letzten Saison waren die belgischen Seebäder Ostende und Blankenberghe wahre Spielhöllen geworden; in allen öffentlichen Lokalen wurde ganz ungenirt um Unsummen gespielt; es hatten sich sogenannte Privatzirkel, zu denen jedermann gegen Eintrittsgeld der Zutritt freistand, gebildet, um dem Hazardspielen zu fröhnen. Hunderte Ausländer wurden ausgeplündert und ruinirt. Vergeblich forderte die unabhängige Presse das staatliche Einschreiten, um diesem Skandal ein Ende zu machen. Die Regierung drückte wohlwollend ein Auge zu. Heute rückt endlich das halbamtliche „Brüss. Journ." mit dem Geständnisse heraus, daß die Zustände in Ostende denen auf Monte Carlo in nichts nachstanden, und endlich schreitet auch die Regierung ein. Der Justizminister hat der Generalstaatsanwaltschaft den gemessenen Befehl ertheilt, fortab in den Monaten Juni, Juli, August und September keinerlei Hazardspiel weder in öffentlichen Lokalen, Gasthäusern und Speisehäusern, noch in den Privatzirkeln zu dulden und die sämmtlichen Polizeibeamten in beiden Badeorten zum strengsten Einschreiten anzuweisen.

Schiffs-Nachrichten.

* **[Der Untergang der „Gräfin von Flandern".]** Seit dem Untergang des Rotterdamer Passagierschiffes „Scholtan", welcher am 23. Oktober 1887 auf der Fahrt von Rotterdam nach London scheiterte, hat kein Schiffsunglück im Canal La Manche den Umfang angenommen, wie der am 29. März erfolgte Zusammenstoß der beiden belgischen Postdampfer „Gräfin von Flandern" und „Prinzessin Henriette". Ueber die Einzelheiten dieses bereits telegraphisch gemeldeten bedauerlichen Vorfalles berichtet Capitän Waffelaer von der „Prinzeß Henriette" Folgendes: Freitag Vormittag um 10 Uhr 15 Minuten verließ der Postdampfer „Gräfin von Flandern" Ostende, um die fahrplanmäßige Fahrt nach Dover anzutreten. Ueber der ganzen Meeresfläche lag der dichteste Nebel, viel dichter, als er im Monat März aufzutreten pflegt. Der Dampfer fuhr in Folge dessen ganz langsam und der Schiffscommandant Capitän Hausmann ertheilte den Befehl, alle reglementsmäßigen Vorschriften nnd Zeichen genau zu beobachten. Das letztere geschah auch in gewissenhafter Weise. Die grünen, rothen und violetten Lichter waren an drei Stellen angesteckt, allein in Folge des Nebels konnten sie kaum auf sechs Schritte wahrgenommen werden. Die Maschinenpfeife war in fortwährender Thätigkeit, um jedes entgegenkommende Schiff zu warnen. Das Meer war übrigens keineswegs aufgeregt, so daß alle Welt an eine ganz gelungene Ueberfahrt dachte, wobei voraussichtlich eine Verspätung von einer Stunde eintreten sollte. Da plötzlich fuhr ein von Dover nach Ostende fahrendes Schiff, der belgische Postdampfer „Prinzessin Henriette" mit furchtbarer Wucht gegen die dahinsegelnde „Gräfin von Flandern", welche einen breiten Leck erhielt. Unglücklicher Weise war in Folge des Zusammenstoßes auch noch der Maschinenkessel der „Gräfin von Flandern" geplatzt und der Dampfer wurde in drei Stücke zertrümmert. Während dieses schrecklichen Vorganges war der Nebel so dicht, daß niemand auf der „Prinzeß Henriette", welche nur geringen Schaden davontrug, den Untergang des anderen Schiffes sehen konnte. Aufs Gerathewohl stürzten sich die Matrosen der „Prinzeß Henriette" in die Rettungskähne und retteten fünf Passagiere der „Gräfin von Flandern". Alle übrigen Passagiere des untergegangenen Dampfers, darunter Capitän Hausmann, der Schiffslieutenant Vermeulen und die Matrosen, fanden den Tod in den Wellen. Der Capitän Hausmann blieb bis zur letzten Minute auf seinem Platz. Stundenlang lavirte die „Prinzeß Henriette" auf dem Meere herum, um vielleicht noch den einen oder aderen Schiffbrüchigen aufnehmen zu können. Sie fand aber nichts, als ein Stück von dem untergegangenen Dampfer, das sie um 8 Uhr Morgens nach Ostende brachte. Die „Gräfin von Flandern" enthielt alle Geld- und Werthsachensendungen, welche die Post via Ostende nach England zu befördern pflegt. Der Schaden dürfte mehrere Millionen betragen. (Die Gesammtzahl der Todten wird jetzt auf 18 Mann angegeben. Schwer verwundet ist eine Dame.)

Briefkasten der Redaction.

E. S. in Sch.: Der Concurs über die Danziger Credit- und Sparbank C. Kempf u. Co. wurde am 21. Februar 1874 eröffnet.

Z. in Z.: Nicht verwendbar.

Verloosungen.

Karlsruhe, 1. April. Serienziehung Badischer 100-Thaler-Loose. 82 95 105 129 176 232 257 310 322 499 523 702 778 783 874 883 919 1015 1038 1125 1197 1247 1393 1448 1486 1504 1511 1532 1632 1651 1821 1872 1921 1922 1929 1961 1993 2039 2094 2130 2166 2169 2279 2397.

Wien, 1 April. Bei der heutigen Gewinnziehung der **österreichischen 1854er Loose** fiel der Haupttreffer von 100 000 Fl. auf Ser. 2511 Nr. 18, 10 000 Fl. auf Ser. 2522 Nr. 16.

Standesamt.

Vom 2. April.

Geburten: Arb. Friedrich Schulz, S. — Arb. Adolf Martsch, T. — Arb. Jakob Stamm, T. — Klempnergeselle August Engler, S. — Schiffer Isidor Scholla, S. — Schiffer Eduard Hirsch, T. — Kaufmann Michael Plebuch, S. — Arb. August Berliner, S. — Arbeiter Eduard Wulf, T. — Schneidergesell. Josef Rosenbaum, S. — Arb. Otto Krunnies, S. — Arb. Richard Gorgius, T. — Zimmergesell. Gustav Morrenzin, T. — Arb. August Briehn, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Restaurateur Moritz Peter Hermann Koschke in Schwetz und Ida Marie Wilhelmiae Braß hier. — Schmiedegesell. Anton Taplick und Luise Amalie Fritze. — Stellmachergeselle Karl Gustav Lohrenz und Wilhelmine Henriette Pochert. — Landes-Hauptkassen-Buchhalter Arthur Bernhard Czerwinski hier und Clara Helene Miau in Marienfelde.

Heirathen: Photograph Paul Bernhard Christian Sauerbier und Anna Maria Peters. — Arbeiter Adam Paul Jankowski und Wittwe Emilie Henriette Böttcher, geb. Krüger. — Tischlergesell. Heinrich Gottfried Stahl und Hedwig Auguste Hölke. — Kaufmann Max Ludwig Zielinski und Anna Marie Dobe.

Todesfälle: T. d. Schlossergesell. Oskar Kittelmann, 4 M. — S. d. Schmiedegesell. Gustav Wölk, 10 M. — Wirthin Emma Schulz, 47 J. — Frau Henriette Rosalie Krappitz, geb. Rückert, 45 J. — Hospitalitin Pauline Christine Piankewitz, 79 J. — T. d. Schlossergesellen Carl Schwalm, 5 J. — Wwe. Josefine Schinski, geb. Schulz, 50 J. — S. d. Sattlers Friedrich Däbler, 4 M. — Kaufmann Friedrich August Draband, 71 J. — Frau Henriette Steiniger, geb. Blum, 64 J. — T. d. Drechslergesell. Jacob Löppke, 2 W. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. April.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 30. März.

Activa.

	Status v. 30. März.	Status v. 23. März.
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M berechnet M	914 322 000	938 782 000
2. Bestand an Reichskassensch.	18 588 000	21 212 000
3. Bestand an Noten and. Banken	8 031 000	9 285 000
4. Bestand an Wechseln	480 763 000	421 862 000
5. Bestand an Lombardforder.	65 081 000	43 885 000
6. Bestand an Effecten	7 922 000	8 371 000
7. Bestand an sonstigen Activen.	33 621 000	32 930 000

Passiva.

8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefond	24 435 000	24 435 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	1 022 839 000	885 545 000
11. Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	354 939 000	440 328 000
12. Die sonstigen Passiven . . .	723 000	819 000

Bei den Abrechnungsstellen sind im März abgerechnet 1 396 842 100 M.

Frankfurt, 2. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 254¼, Franzosen 204¼, Lombarden 83⅝, ungar. 4% Goldrente 86,90, Russen von 1880 92. Tendenz: fest.

Wien, 2. April. (Privatverkehr.) Oesterr. Creditactien 300,75, Franzosen 242¼, Lombarden 100,50, Galizier 205,50, ungar. 4% Goldrente 103,10. — Tendenz: fest.

Paris, 2. April. (Schlußcurse.) Amortis. 3% Rente 88,25, 3% Rente 85,50, ungar. 4% Goldrente 87,06, Franzosen 510,00, Lombarden 227,50, Türken 15,57½, Aegypter 457,81. Tendenz: behpt. — Rohzucker 88° loco 44,00, weißer Zucker per April 48,30, per Mai 48,60, per Mai-Juni 49,00. Tendenz: fest.

London, 2. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98⁵⁄₁₆, 4% preußische Consols 106, 5% Russen von 1873 102⅜, Türken 15⅜, ungar. 4% Goldrente 85⅞, Aegypter 80¼. Platzdiscont 2 %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 18½, Rübenrohzucker 17½. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 2. April. Wechsel auf London 3 M. 93,35, 2. Orient-Anleihe 99¾, 3. Orient-Anleihe 100.

Hamburg, 1. April. Getreidemarkt. **Weizen** loco flau, holsteinischer loco 155—175. — **Roggen** loco flau, mecklenburgischer loco 155—168, russischer flau, loco 95—100. — **Hafer** still. — **Gerste** still. — **Rüböl** (unverzollt) ruhig, loco 58. — **Spiritus** Preise nom., per April-Mai 21¾ Br., per Mai-Juni 22¼ Br., per Juli-August 23¼ Br., per August-Septbr. 24 Br. — **Kaffee** flau. — **Petroleum** fest, Standard white loco 6,25 Br., 6,20 Gd., per April 6,25 Br. — Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 2. April. Die heutige Petroleum-Auction von Carl Holle, Hamburg, eröffnete mit 6,26, höchst 6,31, niedrigst 6,28, Schluß 6,30, Durchschnitt 6,29½ M. Verkauft wurden 500 Barrels.

Liverpool, 1. April. **Baumwolle.** (Schluß-Bericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Fest. Middl. amerikan. Lieferung: per April 5¹¹⁄₁₆ Verkäuferpreis, per April-Mai 5¹¹⁄₁₆ do., per Mai-Juni 5⁴⁵⁄₆₄ do., per Juni-Juli 5⁴⁵⁄₆₄ Käuferpreis, per Juli-August 5⁴⁵⁄₆₄ do., per August-Septbr. 5²¹⁄₃₂ do., per Septbr.-Okt. 5²⁹⁄₆₄ do., per Oktb.-Novbr. 5¹¹⁄₃₂ Verkäuferpreis, per Novbr.-Dezember 5⁵⁄₁₆ d. do.

Newyork, 1. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,86½, Cable Transfers 4,89½, Wechsel auf Paris 5,18⅛, Wechsel auf Berlin 95¼, 4% fundirte Anleihe 128⅝ ex, Canadian-Pacific-Actien 49¾, Central-Pacific-Act. 33½, Chic. North-Western-Act. 103½, Chic., Milw.- u. St. Paul-Act. 62½, Illinois Centralbahn-Actien 109, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 101, Louisville u. Nashville-Actien 62, Erie-Bahnactien 27⅝, Erie second Bonds 103, Newyork-Central-River-Actien 106⅞, Northern Pacific-Preferred-Actien 60, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 49½, Philadelphia- und Reading-Actien 43⅞, Louis- u. St. Franc.-Pref.-Act. 54¾, Union-Pacific-Actien 60⅛, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Actien 25.

Rohzucker.

Danzig, 2. April. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig. Ab Transitlager Neufahrwasser per Basis 88° Rendem. 17,30 M bez., zu 17,25 M Verkäufer.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: fest. Termine: April 17,75 M Käufer, Mai 17,80 M do., Juni-Juli 17,90 M do., August 18,05 M do., Okt.-Dezbr. 13,85 M do.

Abends. Tendenz: ruhig. Termine: April 17,70 M Käufer, Mai 17,82½ M do., Juni-Juli 17,95 M do., August 18,00 M do., Oktober-Dezbr. 13,90 M do.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 1. April. (Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelmehl 25,00 bis 25,50 M, 1. Qual. Kartoffelstärke 25,00 bis 25,50 M, 2. Qual. Kartoffelstärke und Mehl 23,00 bis 24,50 M, feuchte Kartoffelstärke loco und Parität Berlin 12,10 M, gelber Syrup 26—26,50 M, Capillair-Export 28,00—29,00 M, Capillair-Syrup 27,50 bis 28,00 M, Kartoffelzucker-Capillair 27,50 bis 28,00 M, do. gelber 26,00 bis 26,50 M, Rum-Couleur 37—40 M, Bier-Couleur 37 bis 40 M, Dextrin gelb und weiß 1. Qual. 35,00 bis 36,00 M, do. Secunda 31,50 bis 32,50 M, Weizenstärke (kleinst.) 37 bis 38 M, do. (großstück.) 39—41 M, Hallesche und Schlesische 39—41, Schabestärke 31—32 M, Maisstärke 33—34 M, Reisstärke (Strahlen) 45,50—47 M, do. (Stücken) 43—44 M. Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 2. April. Wind: S.

Angekommen: Marstrand (SD.), Lund, Marstrand via Swinemünde, Heringe.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Blohn a. Königsberg, Böhmker a. Oppeln, Schielf a. Stolp, Führer, Keim aus Anclam, Scheller a. Stolp, Jünnemann, Speier a. Berlin, Krückner a. Pforzheim, Fleischer a. Plagow, Herzfeld a. Düsseldorf, Heinrich a. Berlin, Gellermann a. Leipzig, Hallier a. Elberfeld, Kaufleute. v. Buchholz a. Kiel, Capitän.

Hotel de Thorn. Momber a. Marienburg, Gymnasiallehrer. Blindow a. Berlin, Sec.-Lieut. d. R. Wegener a. Ditfeath. Frau Gymn.-Dir. Steinmetz a. Ratzeburg. Frau Gutsbes. Tornier a. Gr. Trampenau. Zimmermann a. Ruhla, Fabrikant. Montu a. Saalau, Hauptmann u. Rittergutsbesitzer. v. Tevenar nebst Familie a. Domachau, Heine a. Teschendorf, Rittergutsbesitzer. Lotto, Kittler a. Danzig, Gentz, Matrowitz a. Berlin, A. Brandt und P. Brandt a. Schwetz, Haumann a. Plauen, Sauer aus Braunschweig, Schadow a. Köln, Kaufleute.

Walters Hotel. Generalmajor Müller a. Berlin, Inspecteur der 1. Fußartillerie-Insp. Oberst v. Kaufmann a. Swinemünde, Commandeur d. 2. Fuß-Artillerie-Reg. Major Flist a. Danzig, Commandeur d. Pionier-Bat. Hauptmann Pelkmann a. Berlin, Inspections-Adjutant. Böttcher a. Danzig, Hauptmann i. Feld-Art.-Reg. Nr. 16. Intendanturrath Mulert a. Danzig. Hauptm. Großkreutz a. Charlottenburg, Assec.-Inspector. Reg.- und Schulrath Thais a. Danzig. Dr. Joseph a. Danzig, prakt. Arzt. Dr. Grosch a. Berlin, Gymnasiallehrer. Hollmann aus Gr. Nogath, Rittergutsbesitzer. Hütwohl a. Stoeg, Weingutsbesitzer. Naumann a. Danzig, kais. Ober-Postkassenbuchhalter. Preusse a. Danzig, Departements-Thierarzt. Neidhart a. Frankfurt a. M. Walter a. Potsdam, Ilm a. Dresden, Bender a. Mannheim, Meyer a. Menden, Bernhard, Cohn, Stahlberg a. Berlin, Schneider a. Köln, Modes a. Leipzig, Curdes a. Frankfurt a. M., Löwenstein a. Lessen, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Verlobung meiner zweiten Tochter **Martha** mit Herrn **Hermann Lutz** aus Groß Schlanz zeige ergebenst an. 6048 **Eduard Glück.** Langenau, im März 1889.

Heute Vormittag 11 Uhr starb nach langem Leiden Fräulein **Pauline Piontkewitz,** aufrichtig betrauert von ihren Freundinnen. (6043 Danzig, den 2. April 1889.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des alten Hl. Leichnams-Kirchhofs aus statt.

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch, d. 3. April, 7 Uhr, Frauengasse 26.

1. Ordentliche Sitzung.

Vortrag

des Herrn **Dr. phil. Fricke aus Dirschau:** „Unser Wetter, seine Erklärung und Vorausbestimmung."

2. Außerordentliche Sitzung. Entscheidung über das Humboldt-Stipendium. Decharge der Rechnung für 1888. Wahl der Commission zu Vorarbeiten für das 150jährige Jubiläum der Gesellschaft. Mitgliederwahl.

5849) **Bail.**

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Rosenthal Band I, Blatt 4 auf den Namen der Besitzer Franz und Anastasia geb. Schlawinska-Gehlisch Eheleute eingetragene, im Kreise Pr. Stargard belegene Grundstück

am 17. April 1889, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 759,75 M Reinertrag und einer Fläche von 58.36.90 Hektar zur Grundsteuer, mit 180 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 17. April 1889, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, verkündet werden. (2515

Pr. Stargard, 7. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht II.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute unter Nr. 1549 die Firma **F. Dresler** hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Friedrich Christian Dresler** von hier eingetragen. (6028

Danzig, den 1. April 1889.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unserem Procurenregister ist heute die unter Nr. 281 eingetragene Collectivprocura des **August Eduard Goetze** und **Julius Daniel Friedrich Hoppenrath** für die Firma **Rosmack u. Co.** hier — Nr. 305 des Firmen-Registers — gelöscht worden.

Danzig, den 1. April 1889.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 524 die offene Handels-Gesellschaft in Firma **Loubier u. Barck** hierselbst mit dem Beginn vom 1. April d. Js. eingetragen. Die Gesellschafter sind die Kaufleute **Hans Carl Loubier** und **Gustav Eugen Arthur Barck** von hier. (6025

Danzig, den 1. April 1889.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 473 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft in Firma **Machwitz u. Gawandka Erstes Danziger Conium-Geschäft** hier eingetragen, daß die Gesellschaft aufgelöst und die Firma erloschen ist. (6027

Danzig, den 1. April 1889.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 1550 die Firma **Gustav Gawandka, Erstes Danziger Conium-Geschäft,** hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Albert Gawandka** von hier eingetragen.

Danzig, den 1. April 1889.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Der auf der hiesigen Gasanstalt in der Zeit vom 1. April 1889 bis ult. März 1890 zu producirende Theer — ungefähr 10000 Centner jährlich — wird zum Verkauf gestellt.

Submissions- und Contractsbedingungen sind im I. Bureau des Rathhauses während der Dienst-Stunden einzusehen und werden auf Erfordern übersandt.

Wir bitten, Offerten versiegelt und mit der Aufschrift: „Gebot auf Theer" bis zum 23. April 1889, Mittags 12 Uhr, im I. Bureau des Rathhauses einzureichen. (5821

Danzig, den 28. März 1889.

Curatorium der Gas-Anstalt.

Hinze.

Gelegenheitsgedichte [illegible] Brauergesellschaftsgasse 34, III.

Nachruf.

Am 30. März d. J. starb nach fast 24jähriger segensreicher Thätigkeit im Amte, unser viel geehrte, evangelische Pfarrer,

Herr Heinrich Haack

zu Kunzendorf

an einem mehrjährigen Herzleiden.

Außer seiner Familie, der er bis zu seinen letzten Lebensstunden ein thätiger liebender Gatte und Vater war, trauert um ihn, eine hochbetagte Mutter und Geschwister, die an ihm einen vielgeliebten sorgenden Sohn und Bruder verloren haben.

Mit ihnen trauert aber auch die ganze Kirchengemeinde um ihren verehrten und geliebten Pfarrer, der durch sein freundliches, vorurtheilsfreies und tolerantes Wesen sich die Herzen und das Vertrauen von arm und reich zu gewinnen und zu erhalten gewußt hat.

Schmerzlich bewegt blicken aber auch eine sehr große Zahl, darunter jetzt schon viele dem Mannesalter angehörige Schüler seinem Sarge nach, denen er ein unermüdlicher Lehrer, bis zu seinen letzten, schon durch Krankheit getrübten Lebensstunden gewesen ist.

Die Lehrer und Kirchenbeamten, verlieren an ihm einen ihnen stets mit Rath und That hilfreich zur Seite stehenden, wohlmeinenden Vorgesetzten, dessen Hinscheiden sie auf's Tiefste betrauern.

Das Andenken des Verstorbenen wird noch lange in den Herzen Aller, die ihn gekannt und ihm nahe gestanden haben, fortleben.

Kunzendorf, den 2. April 1889.

Die evangelische Kirchengemeinde.

Unser Comtoir befindet sich jetzt

Lastadie Nr. 14.

5979) **Uhsadel u. Lierau.**

Bekanntmachung.

Von den unterm 13. Juli 1882 Allerhöchst privilegirten Anleihescheinen der Stadt Danzig sind bei der am 25. März cr. stattgehabten Ausloosung zur planmäßigen Amortisation pro 1889 nachstehende Nummern gezogen werden:

a. 7 Stück Litr. A à 2000 M Nr. 131 284 369 408 421 445 und 446.

b. 8 Stück Litr. B à 1000 M Nr. 003 030 213 273 349 408 409 und 421.

c. 12 Stück Litr. C à 500 M Nr. 0087 0103 1264 0307 0503 0515 0719 0986 1100 1105 1425 und 1500.

d. 28 Stück Litr. D à 200 M Nr. 0117 0291 0324 0403 0498 0608 0746 0893 0977 1003 1063 1105 1139 1212 1215 1260 1379 1602 1705 1706 1757 1810 1922 1923 1937 1985 1986 1999.

Die Inhaber dieser Anleihescheine, welche hiermit zur Rückzahlung am 1. Oktober cr. gekündigt werden, werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß vom 1. Oktober cr. ab die Kapitalbeträge, deren Verzinsung mit diesem Tage aufhört, gegen Rückgabe der Anleihescheine, der Zinsscheine pro 1. April 1890 und folgende, sowie der Zinsscheinanweisungen in Danzig bei der Kämmerei-Haupt-Kasse, in Berlin bei der Disconto-Gesellschaft und in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause **M. A. Rothschild u. Söhne** erhoben werden.

Für jeden nicht eingelieferten Zinsschein pro 1. April 1890 und folgende wird der Betrag desselben von der Kapitalsumme gekürzt.

Danzig, den 27. März 1889.

Der Magistrat. (5940

Dampfer-Verbindungen

zwischen **Stettin** und **Colberg, Rügenwalde, Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr. (Kiew-Moskau-Kursk), Riga (Moskau, Charkow, Zarizyn, Rostow, Nischni-Nowgorod), Helsingfors, Wiborg, Kopenhagen, Flensburg, Kiel, Hamburg, Bremen. Rotterdam, Antwerpen (Köln, Mülheim, Mainz, Bingen, Mannheim, Frankfurt a. M. etc.), Middlesborough** unterhält regelmäßig **Rud. Christ Gribel in Stettin.** (5855

Die zur Einrichtung einer Pfarre in **Zackenzin, Synode Lauenburg in Pomm.** veranstaltete

Cawinen-Collecte

muß wegen eines mir soeben bekannt gewordenen Schreibfehlers in einer Anzahl von Collectenbriefen zum Stillstand gebracht werden. Die verehrten Mitglieder der Collecte werden hiermit höflichst gebeten:

1) Keine Sammelbriefe mehr zu verbreiten,
2) Sämmtliche Beiträge baldmöglichst **direct** an mich zu senden, sowohl die angesammelten, als auch die noch nicht abgesandten Einzelbeiträge. (5963

Wollin bei Zezenow in Pomm.

Magdalene von Braunschweig.

Königliches Gymnasium in Neustadt Westpr.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 25. April cr.,** Morgens 8 Uhr, für d. Gymnasium und die Vorschule. Zur Prüfung und Aufnahme von Schülern ist der Unterzeichnete auf seinem Dienstzimmer Dienstag, den 23., Mittwoch, den 24. April cr., Vormittags 8—1 Uhr bereit. Die Aufzunehmenden haben Tauf- bezw. Geburts-Schein, Impf- (bezw. Wiederimpfungs-) Attest und event. das Abgangszeugniß von der zuletzt besuchten Schule vorzulegen. (5850

Dr. Königsbeck.

Die Landwirthschaftsschule zu Marienburg Westpr.

(lateinlos, halbjährige Klassen-Curse, bisher 233 Abiturienten mit Freiwilligenrecht in 11 Jahren) beginnt ihr Sommersemester am 25. April cr. (5898

Auskunft jederzeit umgehend durch den Director **Dr. Kuhnke.**

Ich wohne vom 2. April ab neben Thierfelds Hotel Nr. 31. (6050

Oliva. **Dr. Katke.**

Mein Comtoir befindet sich jetzt

Mattenbuden 33 I.

A. Herschhorn.

Unsere Geschäftsräume befinden sich von heute ab

Milchkannengasse 13.

Gülzner u. Ernst.

XI. Marienburger Pferdemarkt-Lotterie.

1. Hauptgew. 1 viersp. Equipage.
2. Hauptgew. 1 zweisp. Equipage.
3. Hauptgew. 1 einsp. Equipage.

50 Pferde, welche erfahrungsmäßig von den Gewinnern stets zu hohen Preisen verkauft wurden.

Gesammtgew. i. W. v.

45000 M.

Loos 3 M. 11 Loose 30 M. Porto u Liste 30 ₰.

A. Fuhse, Berlin W.

Telegramm-Adresse Fuhsebank-Berlin.

Dubiose Forderungen auf Russland und Polen

werden gekauft oder zum **Inkasso** angenommen. Letzteres erfolgt **kostenfrei;** nur vom eingezogenen Betrage wird eine laut der in meinem Prospecte angeführten Provision berechnet. Meldungen beliebe man an das

Realisations-, Inkasso- und Auskunfts-Bureau J. Kalina,

Warschau 4, Karmelicka 4, oder Berlin C., Alte Leipzigerstr. 21, zu senden. (5923

Prospecte und Referenzen werden auf Wunsch fr. einges.

Heringe noch sehr gute fette alte Matjes, à Tonne 12 Mk. hat abzugeben (5692

M. A. Dehnke, Danzig, Altst. Graben 23.

Ich bin befreit von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife.** (5852

Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker **Kornstädt,** Raths-Apotheke.

Zur Beachtung für Juwelenhändler,

Juweliere und Brillanten-Liebhaber

Am Dienstag, d. 9. April cr., kommt in Berlin die IV. Abtheilung der

Brillanten-Bestände

des Preussischen Leihhauses durch Unterzeichneten zur Versteigerung und wird der Zuschlag zu jedem Meistgebot ohne Berücksichtigung der Beleihungssumme ertheilt. Der genaue Katalog wird auf Frankobestellung gratis versandt. (5892

Der kgl. u. städt. Auctions-Commissar für Kunstsachen und Bücher

Rudolph Lepke,

Berlin, S.-W., Kochstr. 28 29.

Goldene Medaillen Ehren-Diplom Goldene Medaillen

Dr. Friedlaender's Pepsin-Salzsäure-Dessert-Dragées (Pillen) gegen Magen- und Verdauungsbeschwerden echt nur in der **Kronen-Apotheke in Berlin W.** Friedrichstraße 160.

Depot in den meisten Apotheken.

Elegante, säuren- und wetterfeste

Emaillirte Schilder,

Firmatafeln, Namen- und Thür-Schilder, Straßentafeln und Hausnummern, ausgeschnittene Buchstaben u. Nummern (zum Aufschrauben oder Ankleben),

Schubladenschildchen

für Apotheken und Droguerien etc. empfiehlt

J. M. Hennes,

Cöln a. Rh. (2681

Preiscourant gr. u. fr.

Um mit detaillirter Offerte sofort dienen zu können, erbitte Angabe des Zweckes, zu welchem Schilder benöthigen.



Sommer- und Winter-Cur.

28 Bade-Häuser mit ca. 900 Bade-Cabinetten.

Kaltwasser-Heilanstalten, Electrische, Russische, Römisch-Irische, Dampf-, Moor- u. Schwimm-Bäder. Pneumatische Apparate etc. Schwedische Heilgymnastik. Orthopädische Anstalten Diätetische Curen

WIESBADEN

Terrain-Curen.

Massage-Curen.

Anstalten für Nervenleidende.

Morphium - Entziehungs - Curen.

Berühmte Augenheilanstalten etc. etc.

Bezug von Thermalwasser u. Quellproducten (Salz, Pastillen, Seife etc.) durch das Wiesbadener Brunnen-Comptoir.

Illustrirter Prospect und Brochure

über die Heilwirkungen der Thermen Wiesbadens unentgeltlich durch die Cur-Direction:

F. Hey'l, Cur-Director.

Eiserne Bettgestelle

mit und ohne Polster von 6 bis 63 M. **Combinirte Sopha-Bettgestelle, Polsterbettgestelle** von 12 bis 24 M. **Feine englische breite Bettgestelle. Elegante und billige Kinderbettgestelle. Matratzen jeder Art. Sprungfedermatratzen werden rasch und billig geliefert. Waschtoiletten. Waschtische** von M 1,50 ab. **Zimmerclosets. Toiletteneimer. Waschgarnituren. Rauchtische** etc. **Neueste Lampen jeder Art.**

Neue Kinderbettstellen. Krankenwagen. Schlafsessel.

Neue Kinderwagen, vorzügliche Muster, von 12 bis 48 M empfehlen (6018

Oertell u. Hundius, Langgasse Nr. 72.

Geschäfts-Aufgabe

des Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Lagers

von

C. Bergmann, Hundegasse 105, 1. Etage.

Da der Restbestand des Waaren-Lagers bis zum 10. April cr. geräumt sein muß, so sind die Preise hierfür **noch mehr ermäßigt.** (6052

Pianinos

der bestrenommirten Hof-Pianoforte-Fabrik von

A. H. Francke, Leipzig,

empfehle zu billigsten Fabrikpreisen. Aufträge zu **Reparaturen** und zum Stimmen nehme ich entgegen. (6036

Ph. Frdr. Wiszniewski,

Breitgasse 13 vis-à-vis der Junkergasse.



Die Holz-Jalousie-Fabrik

von (6035

C. Steudel,

Fleischergasse Nr. 72,

empfiehlt ihre seit Jahren bekannten und bewährten Holz-Jalousien in allen Neuheiten zu den billigsten Preisen. Preiscourante gratis u. franco.

Frauen-Schönheit!!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie Sommersprossen und alle Unreinheiten des Taints werden durch

EAU DE LYS DE LOHSE

radical beseitigt und die rauheste, sprödeste **Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.**

à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf. Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE-Berlin,

46 Jägerstrasse,

Fabrik feiner Parfümerien u. Toilette-Seifen.

Zu haben in allen guten Parfümerien, Droguerien etc.

Bewährtestes Mittel gegen **Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgische Schmerzen, Rheumatismen, Keuchhusten u. A.**

Dosis nach ärztlicher Verordnung.

(Für Erwachsene in der Regel 1—2 Gramm).

ist **Dr. Knorr's Antipyrin**

Zu haben in allen Apotheken; man verlange ausdrücklich **„Dr. Knorr's Antipyrin."** Jede Original-Büchse trägt den Namenszug des Erfinders „Dr. Knorr" in rothem Druck.

Aufpoliren der Möbel

ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen

Möbel-Politur-Pomade

von **Fritz Schulz jun., Leipzig,**

einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Mißlingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma. Preis pr. Dose 25 Pfg.

Vorräthig in Danzig bei: (5820

Albert Neumann, Langenmarkt 3.

Herings-Auction

Freitag, d. 5. April, Vorm. 10 Uhr,

auf dem Hofe von

F. Boehm u. Co.,

Hopfengasse 109|110,

über mehrere Posten

Norwegische Fettheringe

namentlich

K. K. K. K.
K. K. K.
K. K.
K.
K. M.,

welche soeben mit dem Dampfer „**Marie**", Capitän **Jonasen,** aus Bergen hier angekommen sind. (5917

Natur-Ungarweine,

garantirt echt, weiß, roth, herb o. süß, versendet in 4 Liter-Fäßchen portofrei zu 5—6 M, steuerfrei 1,20 M höher. **W. Groß,** Wein-Export. Jägerndorf, Oesterreich.

F. L. Schmidt,

Große Wollwebergasse 6, fabricirt alle Arten

Leder-Treibriemen

mit Maschinenbetrieb, geleimt u. genäht, in kürzester Zeit. (5798

Geschnittene Näh- und Binderiemen, sowie Fettgar- und Maschinenleder in ganzen Häuten offerirt zu billigen Preisen.



Weyl's Heizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134.

1500 Ctr. Dabersche Eß- und Pflanz-Kartoffeln

sind zu haben auf Bahnhof Lubkau. (5900

A. Witzke.

Saat- und Speise-Kartoffeln

2500 Centner Magnum bonum,
600 - Anderssen

offerirt Dom. **Raczyniewo,** Post Unislaw, Kreis Kulm.

Preis 2,75 M pro Centner bei Waggonladung franco Bahnhof Kulmsee oder Kulm. Kasse vor Ablieferung. (5793

Ein städt. Gasthaus m. Fremden-Verkehr

und Zimmern, 7 Morgen Land, 5 Morgen Wiesen, großer Hofraum und Garten, 12 Jahre im Besitz, verkaufe oder vertausche gegen ein anderes Grundstück wegen Familienverhältnisse.

Näheres in der Expedition d. Zeitung. (5990)

Geschäftsverkauf.

Ein gut eingeführtes **Colonial-, Destillations- u. Restaurations-Geschäft,** welches eine Reihe von Jahren mit gutem Erfolge betrieben worden ist (mithin eine gute Brodstelle.) Es liegt im Mittelpunkt einer Stadt Westpreußens von ca. 40000 Einwohnern mit Bahn- und Wasserverkehr. Wegen Krankheit des Besitzers sofort preiswerth zu verkaufen. Anzahl. M 12000. Off. sub Y 777 beförd. **Haasenstein & Vogler,** Elbing (5872

Ein Post-Omnibus

für 10 Personen, I. u. II. Cl. fast neu, Patentaxen, Postwerthgelaß, für 2 mittlere Pferde leichtfahrend, Hemmschuh, hat 1350 M gekostet, jetzt billig für 800 M zu verk.

Offerten unter 5891 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Auf ein in neuerer Zeit 32300 M geschätztes, ländliches Grundstück werden Anfangs Mai nach

9000 noch 3300 Mk. gesucht,

auch kann nach Kündigung die Vorderhypoth. erworben werden.

Gef. Offerten nebst Angabe des Zinsfußes unter Nr. 5991 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Vertreter-Gesuch. Eine Wurstfabrik sucht für Ost- u. Westpreußen zum provisionsweisen Verkauf ihrer Waaren einen bei der dortigen **Delicateß-, Material- und Restaurateur-Kundschaft** gut eingeführten Vertreter. Die Vertreibung der Waaren könnte als Nebenverdienst mitgenommen werden, doch werden speziell nur solche berücksichtigt, die die Provinz **mehrere Male** im Jahre bereisen. Offerten sub W. 1187 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler,** Königsberg in Pr.

Für mein Material-, Destillations- und Mehl-Geschäft suche ich per sogleich einen jungen Mann als Gehilfen. (6038

J. A. Schultz, St. Albrecht.

Einen jungen Mann

für sein Eisenwaaren-Geschäft sucht sofort **Fritz Pfuhl,** Marienburg Westpr. (5971

Für ein gr. Agentur-Commissions u. Speditionsgeschäft w. ein Sohn achtb. Eltern mit guter Schulbildung p. sofort als Lehrling gesucht.

Offerten unter Nr. 6045 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Suche zum sofortigen Antritt ein

Wirthschaftsfräulein,

das perfect in feiner Küche die Feder- und Jungviehzucht aus dem Grunde versteht und Lust u. Liebe zu ihrem Fach hat. Abschrift der Zeugnisse nebst Angabe des gef. Gehalts u. Photographie unter 5724 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Margarine,

eine der größten und leistungsfäh. Fabriken Deutschlands, sucht für Danzig und Umgegend einen s. angesehenen energischen

Agenten.

Die Fabrik wäre event. auch nicht abgeneigt, einem sehr bedeutend., feinen Großhändler bei gegenseit. Verpflichtung den **Alleinverkauf** für D. und Umgebung zu übertragen.

Frk. Offert. bef. unter Z. 9981 **Rudolf Mosse, Cöln.** (5907

Zur Erlernung der Landwirthschaft findet ein

junger Mann

gegen Pension Aufnahme in Lewinno bei Smazin.

5967) **Harder.**

Bedeutendes Weinhaus

von Bordeaux mit eigenen Weinbergen und berühmten Cognac-Marken sucht Agenten gegen Provision. (5870

Offerten mit Referenzen erbeten unter R. C. **50 Bordeaux.**

Für ein umfangreiches Waaren-Agentur- und Assecuranz-Geschäft wird per sofort oder später ein

jüngerer Commis

gesucht mit schöner Handschr. und mögl. vertr. mit diesen Branchen. Flotte Stenographen bevorzugt. Adr. m. genauer Angabe früherer Beschäftig. u. des letztbezogen. Gehalts (nur solche Offert. w. berücks.) sub 6041 erb.

Für mein Mode-, Manufacturwaaren-Geschäft wünsche einen

Commis

zu engagiren. Zeugn. und Photographie erbeten. (6034

A. Flatow, Marienburg.

Für mein Cigarren-en-gros-Fabrikgeschäft suche einen

jungen Mann,

der der dopp. Buchführ. mächtig ist.

Georg Möller, Brodbänkengasse Nr. 48.

Für mein Zucker- und Waaren-Agentur-, sowie Assecuranzgeschäft suche ich einen

Lehrling

mit entsprechender Schulbildung gegen monatliche Remuneration. Eintritt sof. oder später. (6042

Felix Kawalki.

Mein Stellenvermittelungs- u. Gesindebureau befindet sich vom 1. April **Goldschmiedegasse Nr. 29 1. Et. M. Lepschinski.**

Ein älterer, erfahrener

Buchhalter u. Correspondent

sucht dauernde Stellung. Prima Referenzen.

Offerten sub Nr. 6037 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein j. kath. Mädchen sucht vom 1. April Stellung als Stütze der Hausfrau. Offerten u. M. B. postl. Crone a. Br. (6749

Oliva,

Cöllner-Chaussee Nr. 9, sind herrschaftliche Wohnungen zu verm., best. aus 4—5 und 3—4 Zimmern und sämmtlichem Zubehör.

Näheres daselbst. (5750

Eine Garçon-Wohnung vom 1. April zu vermiethen Heil. Geistgasse Nr. 129. Zu erfragen Kohlengasse (Danziger Meierei). 5799) **H. Dohm.**

Eine Wohnung

v. 4—5 Zimmern w. zu miethen gesucht. Adr. unt. Nr. 6039 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Kohlenmarkt 31

ist eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimm., Entree, Küche, Boden und Keller per sofort zu verm. Näh. daselbst.

Armen-Unterstütz.-Verein.

Mittwoch, den 3. April cr., finden die Bezirkssitzungen statt.

Der Vorstand.

Danziger L. C.

Die Mitglieder des Coburger L. C. versammeln sich heute Mittwoch Abends 8 Uhr im Luftdichten Hundegasse 110. (6044

Hierbei für Danzig und einen Theil der Postauflage eine Beilage des Herrn Paul Rudolphy, Danzig. (5948

Druck und Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.